



# *Land in Sicht*

15 Jahre

Landschafts-Förderverein Nuthe-Nieplitz-Niederung e.V.

ISSN 0946-6762



Nr. **9**

2006



**Eins liegt klar auf der Hand:**

**Natürlich Naturpark Nuthe-Nieplitz**



# Wald & Holz

## Sven Fachini

... wir machen mehr aus Ihrem Wald!

### Waldpflege

- Holzurückung
- Bäume pflanzen
- Brennholz / Kaminholz
- Zaunbau

Forsthausweg 1, 14947 Nuthe-Urstromtal, OT Dobbrikow  
www.eichenfreund.de • wald@eichenfreund.de

☎ 033732 - 50 192

## Wildgehege Glauer Tal

### Wandern - Führungen - Kremserfahrten

Führungen und Kremserfahrten nur auf Anfrage!

Begegnungen mit Rot-, Dam- und Muffelwild in einem 160 ha großen Freigehege.

Mehr als 5 km Wanderwege laden ein, Tiere und Pflanzen zu entdecken und die Natur zu genießen.

**Besuchen Sie uns und erleben Sie ein Naturerlebnis der besonderen Art!**

Das Gehege befindet sich in Glau, zwischen Blankensee und Trebbin, direkt gegenüber der Einfahrt zur Friedensstadt!

Öffnungszeiten:

April - Sept. 10-20 Uhr (Einlass bis 17 Uhr)

Okt. - März 10-17 Uhr (Einlass bis 16 Uhr)

Vom 1. - 30. November ist das Gehege nur Sa und So geöffnet!

Wild und Landschaftspflege Glau gGmbH  
Zauchwitzer Str. 51 - 14552 Michendorf OT Stücken  
Tel.: 03 32 04 - 4 23 42 Fax: 03 32 04 - 4 18 66  
www.wildgehege-glau.de



# Natürlich Naturparke! – Natürlich Naturpark Nuthe-Nieplitz!

Liebe Gäste und Bewohner des Naturparks Nuthe-Nieplitz,

am 6. Juni 1956 stellte der Hamburger Großkaufmann Dr. Alfred Töpfer in der Universität Bonn sein Programm für 25 Naturparke vor. Das war die Geburtsstunde der Naturparke in Deutschland. Ihre Aufgabe sollte es sein, den Menschen Erholungsmöglichkeiten zu bieten, dabei Natur- und Landschaft zu erhalten und Schutz und Nutzung im Landschaftsraum zu verbinden. Heute gibt es 95 Naturparke, die ein Viertel der Fläche der Bundesrepublik einnehmen. Mit dieser Form der Großschutzgebiete werden den Menschen ideale Erholungsmöglichkeiten in der Natur geboten. In den Naturparks sollen unter anderem der nachhaltige Tourismus und umweltschonende, naturnahe Landnutzungen gefördert werden.

Unter dem Leitgedanken, Modellregionen für nachhaltiges Leben und Wirtschaften zu entwickeln, entstanden nach der politischen Wende Anfang der 1990er Jahre auch in Brandenburg die ersten Naturparke. Als einer der jüngsten in Deutschland wurde der Naturpark Nuthe-Nieplitz im August 1999 eröffnet. Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht die Entwicklung der Region, bei der die natürliche Grundlage geschützt, behutsam genutzt und dadurch als ein großes Potenzial auch für die Zukunft erhalten wird. Wie keine andere europäische Hauptstadt kann die Metropole Berlin in ihrer unmittelbaren Nähe eine Region mit einer derartig natürlichen Nähe, einer solchen Vielfalt an wertvollen Lebensräumen und so zahlrei-

chen schützenswerten Tier- und Pflanzenarten aufweisen.

Alles muss klein beginnen – viele im Naturpark entwickelte Ideen und Initiativen sind inzwischen ihren „Kinderschuhen“ entwachsen. Einige Beispiele, die in diesem Heft aufgegriffen werden, sollen kurz erwähnt werden. Das mit 5.000 ha größte Wildnisgebiet Brandenburgs liegt im Süden des Naturparks. Das Naturschutzzentrum Stücken, jahrelanger Anlaufpunkt für Naturparkinformationen, wird seine Fortsetzung in dem Besucherzentrum „Wild- und Naturerlebnis“ am Wildgehege Glauer Tal finden. Der erste, 1998 errichtete Beobachtungsturm an den „Ungeheuerwiesen“ hat heute bereits drei weitere Nachfolger gefunden. Mit den Beobachtungstürmen „Stangenhagen“ und „Beelitz“ so wie der „Beobachtungsplattform am Riebener See“ bieten sich ausgezeichnete Möglichkeiten, die vielfältige Natur mit ihrer reichhaltigen Tier- und Pflanzenwelt hautnah zu erleben.

Diese Ausgabe der „Land in Sicht“ informiert und berichtet außer dem über Wertvolles, Bemerkenswertes, Bewegendes und Ursprüngliches, sie enthält aber auch einen bunten Strauß unterschiedlichster Naturparkangebote zum Erkunden und Erleben der Naturparkregion.

Wie die Naturparke im Jahr der Parks feiert auch der Landschafts-Förderverein in diesem Jahr Geburtstag und schaut auf ein inhaltreiches, spannendes und erfolgreiches Vereinsleben zurück. Als Träger des ersten Naturschutzgroßprojektes mit gesamtstaat-

lich repräsentativer Bedeutung in den neuen Bundesländern hat der Verein richtungsweisende Arbeit geleistet. Der jährlich herausgegebene Naturpark-Kalender ist eine Idee des Landschafts-Fördervereins. In den ersten Vereinsjahren bündelte er die vielfältigen Exkursionen ehrenamtlich tätiger Vereinsmitglieder. Dieser wurde zum Modell der „Naturpark-Kalender“ für alle Großschutzgebiete des Landes Brandenburg. Heute laden, zumeist an den Wochenenden, rund 70 geführte Wanderungen, Radtouren und Reitveranstaltungen in die Naturparkregion ein. Dazu kommen mehr als 40 Aktionstage auf landwirtschaftlichen Höfen, in Umweltbildungseinrichtungen oder bei touristischen Anbietern – von der Landpartie übers Backen im Lehmbackofen bis zum Nordic Walking-Sommerlauf. In diesem Heft lesen Sie mehr zum 15-jährigen Bestehen des Vereins.

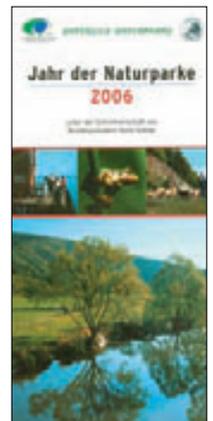
Liebe Leser, ich wünsche Ihnen viel Freude, Spannung und Erholung mit der aktuellen Ausgabe der „Land in Sicht“ und beim Erkunden des Naturparks Nuthe-Nieplitz.

**Hubertus Meckelmann**  
Naturparkleiter



Hubertus Meckelmann  
Naturparkleiter

Fotos: Hubertus Meckelmann



Flyer zum Jahr der Naturparke



auch im Internet unter:  
[www.foerdereverein-nuthe-nieplitz.de](http://www.foerdereverein-nuthe-nieplitz.de)



Fotos: Peter Koch



## Noch einmal 15 Jahre für die Region, die Natur und die Menschen Die Kraniche weiter im Aufwind



Sonja Maushardt im Gespräch mit Frau Dr. Elke Seidel über gemeinsame Ziele - Etablierung erneuerbarer Energieformen.

Sonja Maushardt (37) bringt seit Januar 2006 mit badischem Slang frischen Wind in den Förderverein. 7 Jahre hat die gelernte Bankkauffrau bei den Pfadfindern des Diözesanverbandes Freiburg die Geschäfte geführt. Als Absolventin der Fundraising-Akademie zog es sie, der Liebe wegen, nach Berlin. Nun hat sie ihr Herz auch noch an die Nuthe-Nieplitz-Niederung verschenkt. Ihr Ziel: Informieren, Kontakte knüpfen und so für den Verein Freunde, Förderer und Sponsoren gewinnen - mindestens für die nächsten 15 Jahre.

Liebe Einwohner, Besucher und Freunde der Nuthe-Nieplitz-Niederung,

am 07. Februar 1991 beschlossen Naturschützer, Landwirte und mehrere Privatpersonen gemeinsam mit den damaligen Kreisen Luckenwalde, Zossen und Potsdam die Gründung des Landschafts-Fördervereins. Dies war in jener Umbruchzeit der entscheidende Impuls für die anschließende Entwicklung unseres „Märkischen Zweistromlandes“. Ein Großschutzgebiet aus einer Symbiose von störungsempfindlichen, schutzbedürftigen Kernbereichen und angrenzender Kulturlandschaft mit verschiedensten natur- und umweltverträglichen Nutzungsformen - das war eine Vision der Gründungsmitglieder.

12 Jahre lang war die Umsetzung des Naturschutzgroßprojekts der Schwerpunkt der Vereinsarbeit. In diesen Prozess wurden auch die Menschen und das soziale Umfeld mit eingebunden. Dorfentwicklungskonzepte, eine Fraueninitiative, eine integrierte Verkehrs- und Tourismuskonzeption, Ausweisung von Wanderwegen, Umweltbildung in der Waldschule bei Führungen oder Exkursionen sind Ausdruck der vielseitigen Arbeit des Vereins. Mit der Zeitschrift „Land in Sicht“ wurde von Beginn an ein Medium für die ge-

zielte Information in der Region geschaffen. Seit 1999 wird sie gemeinsam von der Naturparkverwaltung und dem Förderverein herausgegeben. Der 1994 erstmals erschienene Veranstaltungskalender des Landschafts-Fördervereins, in dem die Veranstaltungen eines Jahres abgedruckt werden, ist inzwischen Standard für alle Großschutzgebiete in Brandenburg.

Die Ergebnisse unserer 15jährigen Tätigkeit stehen nicht nur auf Papier. Die Landschaft wurde sichtbar verändert: Neue Lebensräume geschaffen und schutzbedürftige Landschaftsteile erhalten. Die Bilanz dieser Existenzsicherung für Pflanzen und Tiere enthält auch neue Lebensqualität für die Menschen. Um so mehr, wenn sie selbst hautnah an der Entwicklung in der Natur teilhaben können und eine Trennung erfahren zwischen Mensch und Natur. Naturbewusstsein als neues Lebensgefühl zu vermitteln, ist weiterhin eines unserer wichtigsten Ziele für die vor uns liegende Zeit. Gemeinsam mit unseren Partnern in der Region wollen wir den interessierten Menschen künftig noch mehr Möglichkeiten eröffnen, Natur zu erleben und zu verstehen. Wild- und Naturerlebnis soll künftig auch im neuen Besucherzentrum am Wildgehege Glauer Tal vermittelt werden.

Natürlich bleiben Schutz, Pflege und Erhaltung gefährdeter Lebensräume und Arten weiterhin ein Schwerpunkt unserer Arbeit. Gemeinsam mit dem Landesumweltamt und den Landwirten vor Ort bemühen wir uns beispielsweise um die Erhaltung und Pflege der seltenen Binnensalzstellen, die Renaturierung und Entwicklung der Fließgewässer, Feuchtwiesen und Moore. Zunehmend wird auch die enge Wechselwirkung zwischen Biotopschutz, Artenschutz und Klimaschutz deutlich. Viele Maßnahmen, die wir für die Natur durchführen, sind gleichzeitig mit einer Reduzierung von Treibhausgasen verbunden und tragen so zum Klimaschutz bei. Dazu gehören z.B. die Vernässung von Niedermoorflächen und die Extensivierung der Landnutzung.

Zukünftig wollen wir auch die regionalen Initiativen für den Einsatz regenerativer Energieträger nach unseren Möglichkeiten fördern. Als Teilhaber der Bürger-Solar-GbR hat der Landschafts-Förderverein die Errichtung und Inbetriebnahme der ersten Bürgersolaranlage Brandenburgs mit einer elektrischen Leistung von 10 kW in Beelitz im Jahr 2004 wesentlich mitgetragen. Bei der Energieerzeugung aus Biogas, eine weitere regenerative Energieform, wollen wir uns künftig ebenfalls verstärkt einbringen. Besonders für die Verwertung von Biomasse aus der Landschaftspflege kann sich dies zu einer interessanten Alternative entwickeln. So wollen wir in den nächsten Jahren neben dem klassischen Biotop- und Artenschutz durch Mitarbeit bei Initiativen zum Klimaschutz zur Erhaltung unserer Lebensgrundlagen beitragen.

Mit Ihrer Unterstützung werden wir auch in den kommenden 15 Jahren unsere Region aktiv umwelt- und sozialverträglich mitgestalten.

**Dr. Annette Prochnow**

### Natur braucht Zukunft !

Landschafts-Förderverein Nuthe-Nieplitz-Niederung

Sie können uns unterstützen durch:

- Ihre Spende für ein aktuelles Projekt
- Ihre Fördermitgliedschaft in unserem Verein
- Ihre Patenschaft für Obstbäume oder Alleen
- Ihren ehrenamtlichen Einsatz
- Ihre Zustiftung in die Viola-Pfeifer-Stiftung

Sie können uns anrufen oder eine Email senden. Wir freuen uns über Ihr Interesse!

Weitere Informationen finden Sie auf Seite 37





# Im Glauer Tal bewegt sich was

**Die Besucher sind begeistert. Die Tiere im Wildgehege zeigen sich zunehmend unbeeindruckt und lassen sich gern beobachten. Ein Besucherzentrum soll das bisherige Erlebnis- und Informationsangebot ergänzen und umfassende Besucherbetreuung ermöglichen.**

Ein großzügiger Eingangsbereich soll künftig den Aufenthalt im Glauer Tal bereichern. Als Ergänzung zum bestehenden Wildgehege wird unweit der Verbindungsstraße von Blankensee nach Glau ein Besucherzentrum für Wild- und Naturerlebnis entstehen.

Für den Naturpark hat die Einrichtung eine wichtige Funktion als Teil des dezentralen Besucherinformationssystems. Mit besucherwirksamen Erlebnisangeboten oder Seminaren für ein breites Publikum wird die Attraktivität des gesamten Gebietes deutlich erhöht. In einem Hofladen werden dann regelmäßig regionale Produkte aus Landwirtschaft und Handwerk vermarktet. Mit der integrierten Tourismusinformation werden die Besucher auf weitere Angebote im Naturpark aufmerksam gemacht und es wird für weitere Ausflüge in die Region gewonnen. Auf der Ost-West-Achse des Naturparks Nuthe Nieplitz zwischen den Städten Trebbin und Beelitz ist das Wild- und Naturerlebniszentrum ein

wichtiges touristisches Bindeglied. Voraussetzung für die Realisierbarkeit des Projekts ist allerdings die finanzielle Förderung des umfangreichen Projekts. Deshalb hat der Landschaftsförderverein als Projektträger das Vorhaben frühzeitig in die Integrierte ländliche Entwicklungskonzeption des Landkreises Teltow-Fläming eingebracht. Die Entscheidungsträger haben dem Projekt große Bedeutung für die Naturparkregion im Landkreis beigemessen. Die Errichtung des Besucherzentrums „Wild- und Naturerlebnis im Glauer Tal“ wird deshalb im Rahmen der Förderrichtlinie zur „In-

Anzeige

tegrierten ländlichen Entwicklung“ finanziell gefördert. Mit Spielplatz, Gastronomie, Streichelzoo und Bauernmarkt wird das Angebot im Glauer Tal erweitert, der Aufenthalt wesentlich vielseitiger und auch für die kleinen Besucher interessanter werden. „Wenn das Vorhaben wie geplant realisiert werden kann, werden wir in der Saison 2007 das Besucherzentrum eröffnen und freuen uns auf ihren Besuch“ sagt Gerlinde Heuer, Geschäftsführerin der gemeinnützigen Betreibergesellschaft.

**Peter Koch**

Das Wild- und Naturerlebniszentrum im Glauer Tal wird als Projekt des Integrierten ländlichen Entwicklungskonzeptes des Landkreises Teltow-Fläming gefördert. Der neue Eingangsbereich zum bestehenden Wildgehege soll im Sommer 2007 fertiggestellt sein.

Foto: Peter Koch

**Fläming Wildhandel**

Qualitätswild aus einheimischen Revieren

Leipziger Straße 186  
14929 Treuenbrietzen  
Tel./Fax 033 748 - 15597

**Wildbret - küchenfertig für Gastronomie, Groß- und Einzelhandel**

Unser Hofladen hat Mo - Fr 8 - 16 Uhr und Sa 8 - 12 Uhr für Sie geöffnet.



Aufstrebendes

Streicheleinheiten für „Liese“. Die 16 Jahre alte Stammkuh gehört schon zum Inventar auf dem Hof der Familie Grund.

Foto: privat



## Zwischen Fischadler und Kiebitz in den Ungeheuerwiesen

**Die Bewirtschaftung im Naturschutzgebiet ist eine Herausforderung, der wir uns gern gestellt haben.**

Was gibt es Schöneres als ein frisch geborenes Kalb, das lustig um seine Mutter herumtobt – vielleicht war das einer der Gründe, warum ich mich vor nunmehr 13 Jahren entschied: Ich werde Mutterkuhhalter.

Seit meiner Jugend war ich auf der LPG beschäftigt, zwar im Pflanzenbau, aber auch zu Hause auf dem elterlichen Hof standen immer Tiere im Stall – Hühner, Enten, Kaninchen, Schweine und auch Bullen und Kühe. Mit der Auflösung der landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften 1991 endete für mich diese Arbeit. Zu meiner großen Freude bekam ich jedoch noch im gleichen Jahr als Landschaftspfleger in dem gerade neu gegründeten Landschafts-Förderverein Nuthe-Nieplitz-Niederung e.V. eine Anstellung. Anfangs als Arbeitsbeschaffungsmaßnahme, die später in eine Festanstellung überging.

In dieser Zeit legten wir auf unserem Hof in Schlunkendorf bereits den Grundstein für einen kleinen Familienbetrieb. Aus den sich auflösenden Tierproduktionen holten wir uns, mein Vater und ich, gemeinsam 6 Färsen (weibliche Jungrinder). Während der aufregenden ersten Jahre im Landschafts-Förderverein lernte ich auch meine jetzige Frau kennen. Meine Idee von der Mutterkuhhaltung unter-

stützte sie voller Begeisterung und so kam es, dass wir 1993 nicht nur einen landwirtschaftlichen Nebenerwerbsbetrieb anmeldeten, sondern auch unsere Tochter Sophie geboren wurde. Nun hatten wir alle Hände voll zu tun. Wir pachteten Wiesen- und Ackerland rund um Schlunkendorf, bauten Koppeln und Unterstände und vergrößerten den Rinderbestand um weitere 12 tragende Färsen. Und auch an der Familie wurde weiter gebaut. 1995 konnten wir unseren Sohn Johannes als neues Familienmitglied begrüßen. Inzwischen hatte mir mein Vater bereits den Hof überschrieben. Die damalige Betriebsgröße war allerdings nicht ausreichend, um damit unsere Familie zu ernähren.

In dieser Zeit wuchs in uns der Gedanke, aus der kleinen Wirtschaft einen Haupterwerbsbetrieb zu entwickeln. Dafür brauchten wir allerdings noch umfangreiche Flächen als Grundlage. Da sich in den vorangegangenen Jahren um Schlunkendorf weitere Unternehmen, wie zwei Reiterhöfe und der immer noch expandierende Spargelhof, gegründet hatten, stellte sich das als das größte Problem dar. Der Landschafts-Förderverein, der unseren Schritt in die Selbständigkeit unterstützte, ermöglichte es uns 1999 etwa 80 ha zusammenhängende Flächen in der Gemarkung Stücken im Naturschutzgebiet zu pachten. Das bedeutete für uns nicht nur die Möglichkeit, die inzwischen auf 36 Mutterkühe gewachsene Herde noch einmal um 34 Tiere aufzustocken, sondern auch den Beginn

einer Rinderhaltung zum Zweck der Landschaftspflege. Im Naturschutzgebiet werden natürlich andere Haltnungsanforderungen gestellt als im übrigen Umland.

Und so wuchs mit diesem Schritt nicht nur die Arbeit, sondern es wurde auch die Anschaffung neuer, geeigneter und effektiverer Technik für die Bewirtschaftung von nunmehr 120 ha Land nötig. Da war es für uns sehr hilfreich, dass ich zunächst noch bis Ende 2004 beim Landschafts-Förderverein beschäftigt war. Die Jahre 2000 bis 2002, mit der BSE-Krise, die allen Rinderhaltern das Überleben schwer machte, war auch für uns eine schwere Zeit. Die Kraft und den Mut aufzubringen, trotzdem durchzuhalten verdanken wir vor allem der uneigennützigsten Hilfe unserer Freunde und elterlichen Familien. Diese Zeit war nicht immer einfach!

Seit 2005 bewirtschaften wir unseren Hof nun im Haupterwerb. Neben Wurst und Fleisch bieten wir als Besonderheit die hier hervorragend zugereichteten Felle unserer Schlachtrinder zum Verkauf an. Für die Zukunft haben wir noch viele Ideen und Wünsche, wollen z.B. die Direktvermarktung ausbauen, eine kleine Streuobstwiese in Schlunkendorf anlegen und freuen uns über jeden Besucher, der sich gemeinsam mit uns für die schönsten Früchte unserer Arbeit begeistert – die immer im zeitigen Frühjahr geborenen Kälber

D. Grund

Ute und Detlef Grund betreiben seit 2005 Landwirtschaft im Haupterwerb auf ihrem Hof in Schlunkendorf.

Auf ihren „Park“ ist Familie Grund besonders stolz. „Wenn uns die Landwirtschaft ein bisschen Zeit lässt, so investieren wir diese in den „Park“ hinter unserem Hof. 1995 haben wir hier auf einem Mast ein Storchennest errichtet. Seit drei Jahren hat sich ein Storchennest hier eingerichtet und erfolgreich gebrütet. Die Aufzucht der Jungtiere können wir dann jedes Mal hautnah miterleben.“



# LANDaktiv - eine brandenburgische Initiative für Leben im ländlichen Raum

Die Heimvolkshochschule am Seddiner See ist Träger der Schule für Dorf und Flur, einem Kernarbeitsbereich der Brandenburgischen Landwerkstatt. Positive Erfahrungen

und persönliche Erlebnisse helfen Kindern und Jugendlichen zu erkennen, dass sie in einer Region mit Kultur, Geschichte und Perspektive zu Hause sind.

Die Schüler von heute entscheiden in fünf bis fünfzehn Jahren mit ihrer Wohnortwahl auch über die Entwicklung ländlicher Räume. Dabei sind Arbeitsplätze und Infrastruktur sicher die wichtigsten, bei weitem aber nicht die alleinigen Entscheidungskriterien.

Das soziale Umfeld mit Familie und Freunden und die Identifikation mit dem Heimatort sind nicht zu unterschätzende Triebkräfte, die junge Menschen dazu bewegen können, ihre Zukunft im ländlichen Raum zu suchen. LANDaktiv kann sie bei ihrer Entscheidung unterstützen. Die Landeskoordinatorin Cornelia Kühl und ihr Team tragen dazu bei, dass Kinder und Jugendliche umfassend über den ländlichen Raum, die Landwirtschaft und die Chancen und Potenziale im Land Brandenburg informiert werden. Ziel ist, dass sich mehr junge Menschen als bisher für eine Lebensperspektive im ländlichen Raum Brandenburgs entscheiden. „Durch die Arbeit von LANDaktiv erkennen sie, dass die ländlichen Regionen Orte des Wohnens, Lebens und Arbeitens sind“, sagt die Landeskoordinatorin. „Einer der Wege, die wir dabei beschreiten, ist die Organisation von entsprechenden Lernsituationen. Durch positive Erfahrungen und persönliche Erlebnisse neh-

men wir direkten Einfluss auf Kinder und Jugendliche, um eine innere Verbundenheit mit dem ländlichen Raum und der dort integrierten Landwirtschaft herzustellen“, so Cornelia Kühl.

Gefördert durch das brandenburgische Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Verbraucherschutz arbeiten neben der Landeskoordinatorin fünf Regionalbeauftragte seit April 2005 an der genannten Zielstellung. Die Regionalbeauftragten haben ihren Dienstsitz in den Geschäftsstellen von fünf Kreisbauernverbänden und sind für zwei bis vier Landkreise zuständig. Sie sind Ansprechpartner für Schulen, Unternehmen, Vereine, Kirchen und alle anderen Akteure im ländlichen Raum. Sie organisieren unter anderem Exkursionen in verschiedene Unternehmen, gestalten Unterrichtseinheiten zum Thema ländlicher Raum und Landwirtschaft, vermitteln Schülerpraktika in landwirtschaftlichen Unternehmen und unterstützen den Aufbau von Schülerarbeitsgemeinschaften.

Ob ein Besuch im Bauernmuseum in Blankensee, eine geführte Wanderung durch die interessante Landschaft des ehemaligen Truppenübungsplatzes Jüterbog-West, ein Gang durch den Findlingsgarten in Kähnsdorf oder eine

Exkursion auf den Spargelhof Syring - auch die Nuthe-Nieplitz-Region bietet zahlreiche Möglichkeiten, den Kindern und Jugendlichen die Potenziale ihrer Heimat näher zu bringen.

LANDaktiv findet einen Weg, um regionale Akteure zusammenzuführen, Aktivitäten zu verbinden und zu un-



Foto: LANDaktiv

terstützen, vor allem aber Kinder und Jugendliche über diese Möglichkeit zu informieren und sie zu motivieren. Dabei ist LANDaktiv immer auf der Suche nach weiteren Kooperationspartnern, um die Vielfalt der ländlichen Räume Brandenburgs den Kindern und Jugendlichen glaubwürdig aufzuzeigen.

LANDaktiv will gemeinsam mit allen Akteuren im ländlichen Raum auf aktuelle Entwicklungen reagieren und vor Ort Handlungsvereinbarungen treffen.

Informationen erhalten sie im Internet unter [www.landaktiv.de](http://www.landaktiv.de) oder über Cornelia Kühl ([kuehl.hvhs@hvhs-seddinersee.de](mailto:kuehl.hvhs@hvhs-seddinersee.de)).



# Junge Saat auf dem Naturpark-Acker

Neue Anbieter, neue Ideen, frischer Wind

**Die Städter lieben das ländlich Unperfekte. Der Hirsch Hof Hörold peppelt die alte LPG-Anlage in Brachwitz auf.**

*Aufstrebendes*

Hirsch Hof Hörold  
Dr. Kathrin Hörold  
Brachwitz  
Dorfstr. 24

14929 Treuenbrietzen,  
OT Brachwitz

Tel.: 033748 20156  
oder 0172 3255219

Fax: 033748 20157

email:  
webmaster@hirsch-  
hof-hoerold.de

Hofladen: geöffnet:  
Sa / So 10- 12 Uhr  
und zu allen Sonder-  
veranstaltungen

Man sagt, das Leben ist eine Baustelle. Und so wird auch im Leben von Kathrin Hörold und ihrer Familie angebaut und umgebaut - an Lebenszielen genau so wie an Ladentüren. Vor fünf Jahren zog es das Paar, beide studierte Landwirte, mit ihren vier Kindern von Berlin aufs Dorf. In Brachwitz fand sich der passende Hof. Aber schon um den heruntergekommenen Hof wieder als Hof erkennbar zu machen, musste viel investiert werden. Unterdessen hat es die Familie geschafft, einen kleinen, extensiv betriebenen Landwirtschaftsbetrieb aufzubauen. „So, wie man sich einen Bauernhof vorstellt“, umreißt sie die tieri-

aber zu den Hoffesten gehen die Weichtiere als Imbiss überbackenen weg wie warme Semmeln. Wer auf dem Hirschhof nicht zu finden ist, sind die Hirsche. Diese etwas größeren „Bauernhof-Exoten“ brauchen ihr eigenes Separée. Das Wildgatter mit über 30 Damhirschen ist drei Kilometer vom Dorf entfernt gelegen. Zweimal im Monat laden Hörolds auf ihren Hof ein. „Hof-Fest“ wagt Kathrin Hörold kaum noch zu sagen, weil sie erlebt, dass Gäste darauf hin mit sehr hohen und sehr eigenen Erwartungen kommen. Kein Gast kann und soll hier aber von vorn bis hinten betreut und bespielt werden. So ein Landleben zum Anfassen kann in aller Einfachheit zum Fest werden, wenn man mit Entdeckerfreude auf Tuchfühlung geht mit dem, was einfach da ist. Und bei den meisten Städtern kommt auch die lebendige ländliche Unperfektheit gut an, die ein produzierender Hof eben ausstrahlt. Da ist viel in Bewegung, eigentlich immer irgendwo ein Baustelle.

Kathrin Hörold investiert viel Zeit und Kraft, um jedes Hoffest zu einem besonderen Erlebnis werden zu lassen. Ein Osterbrunch, ein Fest der Sinne, ein Märchenfest, ein Kartoffelfest und viele Thementage mehr werden von ihr gestaltet und mit kreativen Angeboten zur Selbstbetätigung bereichert. Kalte und warme Speisen aus eigener Produktion werden angeboten - selbst zubereitet, versteht sich. Der Hofladen hält all das bereit, was nicht sofort verzehrt werden muss: Fleisch- und Wurstwaren sowie saisonale Gartenprodukte. Bei einem Hofrundgang können die Tiere hautnah erlebt werden. Die Kaninchen sind dabei immer wieder der Renner - vor allem, wenn die frischen Sprösslinge auf den Schoß genommen werden können. Die liebevoll provisorisch drapierte künstlerische Bilder-Galerie der neunjährigen Hörold-Tochter Annemarie zeigt, wie die Familie mit dem Landleben verbunden ist und diese Lebensquelle ihren Besuchern liebend gern nahe bringen möchte.

**Astrid Schütte**



## Kernige Früchte bergen kostbares Öl

**Öko-Landbau Thomas Syring setzt auf das Besondere im Kürbis**

Öl und Kerne des Ölkürbis sind eine einzigartige Delikatesse und für den Körper kerngesund. „Grünes Gold“ wird deshalb auch das kostbare Kürbiskernöl mit dem typisch nussigen Aroma betitelt. Thomas Syring ist beim Praktikum in der Steiermark auf den Geschmack gekommen. Nach seiner Rückkehr stellte er dem königlichen Stangengemüse kurzentschlossen die „Ananas der kleinen Leute“ zur Seite. Der Ölkürbis, den Syring vor allem verwendet, liefert über seine Kerne eine edle Nahrungsergänzung. Wertvoll sind z.B. der Gehalt an Selen, einem wichtigen Spurenelement für das Immunsystem sowie die Vitamine A und B für Sehkraft und Nerven. Die fetthaltigen Samen finden als Knabberkerne Verwendung. Von Vanille bis Knoblauch in diversen Geschmacksrichtungen eingehüllt. Hauptsächlich werden die Kerne des Ölkürbis aber zu Speiseöl weiter verarbeitet. Weil sich in der Nähe keine entsprechende Möglichkeit findet, muss Thomas Syring die Kerne vom Zauchwitzer Acker in Österreich pressen lassen. Das aus feinsten gerösteten Kürbiskernen gewonnene Öl hat eine dunkelgrüne Farbe und einen nussigen Geschmack, eignet sich als Salat-Würze und zum Backen, nur zum Braten sollte es nicht eingesetzt werden. Wer noch Anregungen braucht, bekommt in Zauchwitz zu Öl und Kürbis-Früchten Rezepte mit auf den Weg. Die verschiedenen gefärbten Kürbis-Sorten werden von Ende August bis Ende Oktober geerntet. Höhepunkt ist Mitte September das jährliche Kürbisfest in



sche Vielfalt in überschaubarer „Sippengröße“. Schweine, Hühner, Schafe, Kaninchen, Pferde und Shetlandponys haben hier ihr Reich, Hund und Katze patrouillieren übers Gelände.

Zweimal hinschauen muss man in einem grünen Gatter am Rande. Hier kriecht jenseits der traditionellen Bauernhof-Bewohner auch etwas Experimentierfreude herum. Weinbergschnecken haben sich in diesem Gärtchen zum Winterschlaf vergraben und kommen bei den ersten wärmenden Sonnenstrahlen langsam wieder an die Oberfläche. Eingesetzt wurden 250 Exemplare der alten Mönchsnahrung, wie viele es unter dessen sind, ist schwer zu sagen. Einen Markt gibt es nicht wirklich dafür in Brandenburg,

Öko-Landbau Thomas  
Syring

Wiesengrund 5  
14547 Beelitz

Tel: 03 32 04/3 38 08

Fax: 03 32 04/6 09 89

Funk: 01 71/3 30 76 82

mail: info@beelitzer-  
kuerbis.de

web: www.Beelitzer-  
Kuerbis.de

Kürbisfest 2006:  
16./17. September

Zauchwitz. Aber ÖKOLANDBAU Thomas Syring das ist auch Getreideanbau. Vor allem Roggen und Triticale werden auf den Feldern angebaut. Der Landladen bietet neben Kürbisprodukten weitere Köstlichkeiten der Region. Wurst von der Landfleischerei Hennickendorf, Honig und Brot aus Blankensee und Müllereiprodukte der Steinmeier-Mühle aus Luckenwalde gibt es hier.

Astrid Schütte



## Ex-LPG wird zum Landgut

Berliner richtet Hof in Berkenbrück als Ferien- und Tagungsdomizil her

Für den ehemaligen Hof der LPG in Berkenbrück ist die Zeit des Verfalls und Vergammelns vorbei. Seit Jahresbeginn werden das Wirtschaftsgebäu-

de, die Schmiede und die Scheune unter dem neuen Namen "Landgut Berkenbrück" auf Vordermann gebracht. Ernst-G. Ewald aus Berlin-Marienfelde will sich dort ein Freizeidomizil für seine Familie schaffen und einen kleinen Tagungsbetrieb einrichten. Er hat die Immobilie, in deren Einfahrtstor die Gitterstäbe den Schriftzug "LPG" formen, vom Landgut Hennickendorf erworben. "In Berlin fehlt uns die Natur", sagt der dreifache Vater, "deshalb haben wir ganz bewusst etwas außerhalb der Stadt gesucht, das gut erreichbar sein sollte." Vor allem die Lage im Naturpark Nuthen-Nieplitz und das Nordic-Walking-Netz hätten ihn überzeugt. "Und auch die Leute hier", fügt er an, "mit ihrer Art kommen wir wirklich gut klar."

Ewald will den Kontakt zum Dorf suchen. Er verstehe sich selbst nicht als Großinvestor, der mit fertigen Plänen irgendetwas Fremdes hinsetze, sagt er: "Ich will auch keinesfalls in Konkurrenz zu jemandem in Berkenbrück werden." Stattdessen habe er sich dem Unternehmer-Netzwerk im Naturpark angeschlossen und Gespräche mit der benachbarten Pension Bartsch und der Bergranch gesucht. Derzeit sind die Handwerker mit der Renovierung des ehemaligen Wirtschaftshauses zugegen. Daraus wird in erster

Linie ein Ferienhaus für die Familie Ewald. In zweiter Linie möchte sie den Hof an Geschäftskunden für kleine Betriebsstagnationen vermieten sowie für Kinderfreizeiten nutzen. Berliner Stadtkinder sollen die Landwirtschaft kennen lernen.

Alexander Engels

## Frisches Lammfleisch aus altem Pferdestall

Schäferei Streubel in Schlachach lädt ins Torhaus ein

Klein aber fein mutet der Hofladen im Torhaus an. Honig und Äpfel, Tee und Eier lachen den Besucher aus den Regalen an, aber die Hauptrolle in diesem Stück Landleben hat jemand anderes bekommen: Bei Streubels in Schlachach dreht sich (fast) alles ums Schaf. Schäfer Klaus Streubel ist mit den Tieren auf Pacht- und Eigentumsflächen bei Glindow unterwegs. Karin Streubel bewirtschaftet seit März letzten Jahres in einem alten Pferdestall den Hofladen.

Aufstrebendes

Landgut Berkenbrück  
Berkenbrücker  
Dorfstraße 26  
Tel.: 030/843 777 - 37  
Fax: 030/843 777 - 88  
E-Mail: info@landgut-berkenbrueck.de  
www.landgut-berkenbrueck.de

Anzeigen

Original **Beeliker** **Deutscher Spargel**

beim **Landwirt Syring**

*frisch und knackig  
direkt vom Feld*

---

ab Mai täglich an der B 246  
zwischen Zauchwitz und Stangenhagen

---

**Tel.: 033204-41990**

**Wir bieten unseren Kunden**

- Fleisch- und Wurstverkauf in: Saarmund, Tel. (03 32 00) 8 15 90 Neuseddin (neben PLUS) Verkaufswagen
- Hausschlachtene Wurst
- Fleischwaren aus eigener Tierhaltung
- Heu, Stroh, Hafer, Weizen
- Einkellerungskartoffeln (Sept.-Nov.)
- und vieles andere mehr

500 Mutterkühe mit Nachzucht und Bullenmast sind gesund! Die Fütterung erfolgt biologisch und natürlich, ausschließlich auf und von unseren Feldern und Wiesen.

agro Saarmund e.G. • Weinbergstraße 25 • 14558 Nuthetal  
Tel. (03 32 00) 8 53 38 u. 8 52 04 • Fax (03 32 00) 8 53 08



## Aufstrebendes

Torhaus Hofladen  
Karin Streubel  
Mittelstraße 2  
14882 Schlalach  
Tel. 033748 - 70079  
Öffnungszeiten:  
Do.+Fr. 14:00 bis  
18:30 Uhr, Sa. 13:00  
bis 16:00 Uhr

Ökobau & Bausanie-  
rung GmbH  
Dieter Kotras  
Dorfstraße 43  
14959 Schönhagen  
Tel.: 033731 14575  
info@kotras-oeko-  
bau.de  
www.kotras-oeko-  
bau.de



Ihr Schlachthaus, in dem vor allem Lämmer zu Fleisch- und Wurstprodukten verarbeitet werden, ist gleich nebenan. Im Sommer bietet sie Spezielles für den Grill an. Seife, Felle, Wolle, Gestricktes und Gefilztes - das Schaf mit Haut und Haar regt zur Kreativität an und bereitet dem Hofladen eine bunte Verkaufsausstellung. Allein der Käse ist noch nicht hausgemacht. Noch muss Karin Streubel den Schafkäse mit verschiedensten Kräuterzusätzen für ihre Theke selbst einkaufen, aber eine eigene Käserei ist ihr Traum und dessen Erfüllung bereits geplant.

**Astrid Schütte**

## Lebendige Zäune und geflochtene Fassaden

**Ökobau Kotras aus Schönhagen nutzt nachwachsende Rohstoffe**

Baumstämme, Strohballen, Weidenruten - kaum ein Naturstoff ist da vor gefeigt, in Dieter Kotras' Baupläne verwickelt zu werden. Ökologisches Bauen ist seine Leidenschaft und „die

Menschen mehr zu erden“, beschreibt er immer wieder als seine Lebensaufgabe. Wenn er regelmäßig zum Backen an seinen Lehmbackofen einlädt, so geht es ihm nicht zuerst darum, Brote zu verkaufen. Er möchte den Menschen begegnen, die es an so einen Ofen lockt und sie weiter heran führen an eine erdverbundene Lebensweise. „Man muss überlegen, was einem wichtig ist“, meint er und stellt Lebensgefühl und Gesundheit gegen das alleinige Billigpreis-Denken. „Lehmputz ist doppelt so teuer wie Gipsputz, aber für ein gesundes Raumklima und verhältnismäßig günstiger. Die Mehrkosten für ein Zimmer halten sich in Grenzen, doch Gesundheit und Wohlbefinden tragen an einer entscheidenden Stelle einen großen Gewinn davon.“ In seinem neuen Wohnhaus hat er mit Lehm nicht gespart und es variantenreich herausgeputzt. Ganz und gar außergewöhnlich zeigt sich eine Wand, auf die er stolz verweist. „Lehmputz mit ein paar Rissen wird als Mangel angesehen, Lehmputz mit vielen Rissen wirkt dagegen äußerst interessant.“ Geheizt wird in einer Holzvergaseranlage ausschließlich mit Holz. Abfälle von seinen Baustellen kann Kotras hier problemlos verwenden, da er nur unbehandeltes Holz einsetzt. Parallel läuft die Solar-



anlage. Drei große Pufferspeicher gewährleisten, dass in der Regel nur zweimal in der Woche geheizt werden muss. Kotras setzt auf einheimische und nachwachsende Rohstoffe. „Ökobau“ verspricht ja auch sein Firmennamen. Und so verwundert es nicht, dass seine jüngsten Bemühungen den Weidenruten gelten. Derzeit ist der unermüdete Tüftler dabei, Modelle zu errichten, um anschaulich darzustellen, was man „für den Hausgebrauch“ mit Weiden alles so anstellen kann. Auf seinem Grundstück entsteht eine Einfriedung als so genannter „toter Zaun“: in senkrechte Metallstäbe werden waagrecht Weidenruten eingeflochten. Als Verkleidung am Komposthaufen soll ein „lebender Zaun“ dienen. Die Weidenruten werden unten in einen kleinen Graben gesetzt, um Wurzeln zu schlagen und oben miteinander verknüpft, um ein grünes Netzwerk wachsen zu lassen, welches allerdings jährliche Pflege erfordert. Aufregendstes neues Projekt ist die Fassadenverkleidung von Häusern mit einem Metallgestell verflochtenen Weidenruten. Kotras wünscht sich, dass die Verwendung von Weidenruten Schule macht und plant für die Zukunft, neben seinen Lehm- und Lehrgängen auch Seminare zum Weidenbau anzubieten.

Anzeige



## ALHAMBRA-Gartenkunst GBR

Idee – Planung – Ausführung  
Pflege anspruchsvoller Gärten

Gartenarch. Elke Leitner / Wolfgang Kapke  
Dorfstraße 21  
14547 Körzin  
033 204 / 60 230

[www.alhambra-gartenkunst.de](http://www.alhambra-gartenkunst.de)



# Zu Höhe-Punkten mit Weit-Blick

Wer Natur erleben möchte, bringt Entdeckerfreude mit und sucht neben dem Besonderen am Wegesrand auch gerne Orte auf, die besondere Aussichten und Einblicke versprechen. Der Landschafts-Förderverein und jüngst auch die Stadt Beelitz haben im Naturpark hölzerne Hilfestellungen errichtet, um Natur-Neugierigen vor allem die Vogelwelt ein Stück näher zu bringen.

## Turm an den Ungeheuerwiesen bei Blankensee

**Erreichbarkeit:** Parkplatz im Ortszentrum von Blankensee, Richtung Kirche laufen, Ausschilderung an der Straßenkreuzung nach rechts folgen, ca. 10 Minuten Fußmarsch. Nächster Bahnhof: Trebbin (ca. 10 km), ab Löwendorf Radweg über Glau.

**Beobachtungen:** Blick auf die Ungeheuerwiesen, den Stückener Weinberg, den Fichtenberg und den Grösensee. Im Herbst und Frühjahr sind insbesondere rastende Saat- und Bläsgänse zu beobachten. Darüber hinaus zeigen sich Graugans, Kranich, Kiebitz, Bekassine, Rot- und Schwarzmilan sowie der Fischadler auf seinem Pfahlhorst.

**Tipp:** beste Beobachtungszeiten von Ende September bis Mitte November und von Mitte Februar bis Mitte April.

**Gastronomie:** Museumsschänke, Gasthof Schmädicke und Landhaus Waldfrieden in Blankensee.

## Bohlensteg am Blankensee

**Erreichbarkeit:** Parkplatz am Ruhemannweg nahe Ortsausgang Richtung Schönhagen, dann ca. 5 Minuten Fußmarsch oder Parkplatz im Ortszentrum Blankensee, dann an der Kreuzung der Ausschilderung Richtung Bauernmuseum folgen und hinter Mu-



seum und Fischerei linksschwendend die Nieplitz überqueren, ca. 15 Minuten Fußmarsch. Nächster Bahnhof: Trebbin (5 km), Radweg ab Löwendorf über Glau.

**Beobachtungen:** direkter Blick auf den weiten, von breiten Schilfgürteln umgebenen größten See der Nuthe-Nieplitz-Niederung. Hier zeigen sich u.a. Haubentaucher, Kormoran, Gänse- und Zwergsäger, der Seeadler lässt sich manchmal sehen und mit etwas Glück ist der Fischadler bei seinem spektakulären Jagen zu beobachten. Im Schilf singen Drossel- und Teichrohrsänger, im Weidengebüsch schlägt die Nachtigall.

**Tipp:** Über den Steg haben auch mobilitätseingeschränkte Menschen, die auf einen Rollstuhl angewiesen sind, den Blick frei auf den Wasserspiegel und das Leben am See. Er ist als breiter Rundweg angelegt, den man ohne Wendemanöver wieder verlassen kann. Bänke auf dem Steg laden zur Rast ein. Blankensee ist mit einem öffentlichen Behinderten-WC ausgestattet und bietet auch ein barrierefreies Landgasthaus.

**Gastronomie:** Museumsschänke, Gasthof Schmädicke und Landhaus Waldfrieden (barrierefrei) in Blankensee.

## Turm am Pfefferfließ bei Stangenhagen

**Erreichbarkeit:** Parken im Ortszentrum, dann dem Dorfanger folgen und am Spielplatz vorbei den Ort auf einem Plattenweg verlassen. Nach ca. 100 Metern an der Schranke rechts einbiegen und dem Weg bis zum Turm folgen. Rückweg direkt am Pfefferfließ möglich, dann an der Brücke zum Dorfanger abbiegen oder geradeaus bis zur zweiten Parkmöglichkeit an der Pfefferfließbrücke an der B 246, Ortsausgang Richtung Schönhagen.

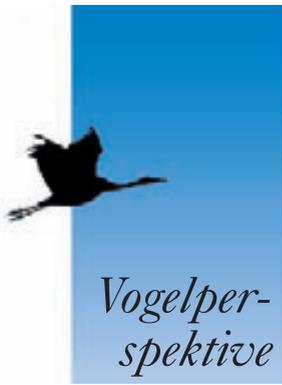


Vogelperspektive

Fotos: Hubertus Meckelmann, Peter Koch



Beobachtungsturm Stangenhagen (oben) und Beobachtungsturm am Seechen (unten)



Fotos: Hubertus Meckelmann

Bohlensteg am Blankensee (oben), Beobachtungsturm bei Beelitz (unten)



**Beobachtungen:** Flachseen am Pfefferfließ, Röhrichte, Erlenbruchwälder und Feuchtwiesen werden von Enten, Gänse, Kraniche und Silberreiher bevorzugt. Fischadler, Schwarzmilane, Schwäne und Graugänse brüten in der Nähe. Seeadler und Baumfalke sind oft zu Gast.

**Tipp:** Beste Beobachtungszeiten sind der Vogelzug von September bis November und von März bis Mai. Ganzjährig hoher Erlebniswert durch Artenvielfalt. Beste Lichtverhältnisse herrschen am frühen Vormittag und am späten Nachmittag.

**Gastronomie:** Café „Zum Kirschbaum“ in Körzin.

### Aussichtskanzel Körziner Wiesen

**Erreichbarkeit:** Vom „Cafe zum Kirschbaum“ in Körzin 300 Meter Fußweg auf dem Betonplattenweg in Richtung Königsgraben.

**Beobachtungen:** Blick auf den Blankensee und die Körziner Feuchtwiesen. Besonders im Frühjahr sind zahl-

reiche Wiesen- und Watvögel auf dem Durchzug und regelmäßig z.B. Kranich, Kiebitz oder Bekassine, sowie Fischadler und Seeadler zu beobachten.

**Tipp:** Besonders in den Monaten Februar/März und September/Oktober kann man, vorwiegend in der Morgen- und Abenddämmerung größere Kranichansammlungen und Nordische Gänse bei ihrem täglichen Abflug zu den Äsungsplätzen oder Einflug zu den Schlafplätzen sehen.

### Turm an den Nieplitz- Wiesen bei Beelitz

**Erreichbarkeit:** Radroute F5 ausgeschildert, z.B. ab Bahnhof Beelitz-Stadt (ca. 3 km). Parken am Gewerbegebiet Beelitz am Ortsausgang Richtung Treuenbrietzen, dann ca. 20 Minuten Fußmarsch auf dem Feldweg Richtung Wald.

**Beobachtungen:** Blick in die Nieplitz-Niederung. Kleinen Erlenbruch-Restwäldern und zum verschilften Altlauf der Nieplitz. Feldhase, Reh, Rotmilan, Turmfalke, Kuckuck, Nachtigall sind zu sehen und zu hören. Blütenvielfalt auf

den Wiesen und im Sommer die seltene Herbst-Zeitlose am Flächennaturdenkmal „Katzenberg“.

**Tipp:** Einbindung des Turmes in eine Radrundtour um Beelitz auf dem F5 oder zu Fuß Spaziergang zum nahe gelegenen Rastplatz an der Nieplitz.

**Gastronomie:** mehrfach in Beelitz, am F5 in Gasthaus „Zur Lindenschänke“ in Elsholz.

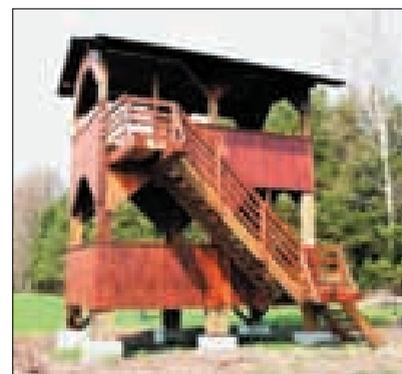
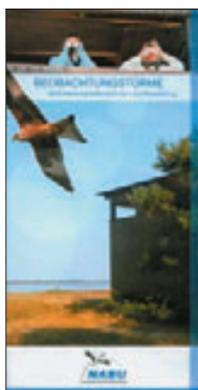
### Steg am Riebener See mit Beobachtungshütte

**Erreichbarkeit:** Parken am Dorfanger in Rieben, dann Straße Richtung Dobbrükw 100 Meter folgen und in der Rechtskurve nach links abbiegen, Ausschilderung folgen.

**Beobachtungen:** direkter Blick auf den Riebener See; Schlafgewässer zahlreicher Enten und Gänse vor allem zur Zeit des Vogelzugs; Haubentaucher, Kormoran-Kolonie im Erlenbruch, Rohrsänger und Rohrweihe im Schilfgürtel.

**Tipp:** Einbindung des Steges in den Rundwanderung um den Riebener See

**Gastronomie:** mehrfach in Dobbrükw und Zauchwitz.



Anzeige

**Wasserbau / Tiefbau  
Abfallwirtschaft / Altlasten  
Landschaftsplanung  
Umweltverträglichkeitsstudien  
Siedlungswasserwirtschaft**

**Gutachten • Studien  
Vermessung • Beratung • Planung •  
Bauleitung**

**WASSER  
BODEN  
LANDSCHAFT**

**Ingenieurbüro  
Franke • Richter • Brüggemann  
Beratende Ingenieure**

Schloßstraße 1 • 14467 Potsdam • Telefon (0331) 270 09-36/-37 • Fax (0331) 270 09-38  
E-Mail: info@wbl-potsdam.de Internet: www.wbl-potsdam.de



Dr. Lothar Kalbe organisiert seit 1995 die ehrenamtliche Arbeit der Ornithologen der Fachgruppe. Die Nuthe-Nieplitz-Niederung und ihre Vogelbestände kennt er schon seit über 30 Jahren und lebt seit 1993 in Stücken.

## Vögel zählen und Natur genießen – Wissenschaft als Hobby

**Seit 10 Jahren werden gemeinsam Vogelbestände erfasst und Daten ausgewertet. Die Ergebnisse der Vogelkundler der Fachgruppe Ornithologie des Landschafts-Fördervereins sind wichtige Grundlage für die Pflege und Entwicklung der Nuthe-Nieplitz-Niederung.**

Wenn im Herbst nordische Gänse in großen Schwärmen, Tausende von Schwänen und Enten die Niederung aufsuchen, lockt es viele Naturfreunde aus der näheren und weiteren Umgebung, selbst aus dem Ausland, an die Ungeheuerwiesen, den Blankensee oder Schwanensee bei Stangenhagen, um den abendlichen Einfall der Vögel am Schlafplatz oder tagsüber Rastbestände verschiedenster Entenvögel zu beobachten. Jedem Besucher wird klar, hier befindet sich eines der interessantesten Naturgebiete Brandenburgs.

Vor allem in dieser Zeit fallen die mit modernster Optik ausgestatteten Ornithologen auf, die mit ihren Spektiven die großen Seeflächen und Feuchtwiesen durchmustern, um möglichst exakt

die Bestandszahlen der Zug- und Rastvögel zu erfassen und die einzelnen Arten zu bestimmen. Meist handelt es sich um ortsnässige, brandenburgische und Berliner Vogelkundler, die sich in ihrer Freizeit dem Schutz der Vögel und ihrer Lebensräume verschrieben haben. Sie registrieren nicht nur den Vogelzug, sondern beteiligen sich maßgeblich auch an den Bestandserfassungen häufiger und seltener Brutvögel. Das war nicht von Anfang an so. Zunächst sammelte jeder für sich seine Beobachtungen, notierte sie zwar akribisch in Tagebüchern, aber übermittelte sie kaum an Gleichgesinnte oder an den mit dem Naturschutzgroßprojekt befassten Landschafts-Förderverein. Zwangsläufig reifte deshalb der Gedanke, die im Gebiet tätigen Ornithologen an einen Tisch zu bekommen, deren Aktivitäten zusammen zu fassen und gemeinsam Projekte zu bearbeiten.

So kam es am 20. August 1995 auf Initiative der Stückener Vogelkundler, allen voran Oberförster Manfred Kroop, zur Gründung der Arbeitsgruppe Ornithologie im Landschafts-Förderverein, ganz zwanglos, ohne große Formalien. Inzwischen beteiligen sich mehr als ein Dutzend Mitglieder aus Berlin, Potsdam und den umliegenden Ortschaften ausschließlich ehrenamtlich an den zahlreichen Aktivitäten.

Selbstverständlich ist der Wert des heutigen Naturschutzgebietes für die Vogelwelt schon viel länger bekannt. Schon seit den 1960er Jahren liegen zahlreiche vogelkundliche Erfassungen vor, die auch teilweise publiziert wurden. Auf diesen Traditionen, Erfahrungen und Kenntnissen konnte die Arbeitsgruppe gut aufbauen. Das war um so wichtiger, als es im Gebiet nach 1990 teilweise zu durchgreifenden ökologischen Veränderungen kam, die auch Auswirkungen auf die Vogelwelt hatten, z. B. durch die Entstehung neuer Flachgewässer bei Stangenhagen oder die Reduzierung der Belastungen an Blanken- und Grössensee. Besonders die Auswirkungen, dieser meist positiven Veränderungen zu registrieren, war deshalb eine der wichtigsten Aufgaben der neuen Arbeitsgruppe.

Seit ihrer Gründung wurden über 40 Arbeitstreffen, nahezu 80 Gemeinschaftszählungen der Wasservögel und zahlreiche Projekte zur Brutbestandserfassung ehrenamtlich realisiert, die mit großem zeitlichen und finanziellen Aufwand verbunden waren. Das verdeutlicht die Begeisterung der Mitglieder für ihr „Hobby“.

Die gemeinsamen Wasservogelzählungen an allen Gewässern des Gebietes im Rahmen der internationalen Erfassungen zu bestimmten Zählterminen monatlich zwischen September



@ktuelle Infos aus dem Naturpark, dem Wildgehege „Glauer Tal“ und zum Landschafts-Förderverein? Monatlichen Email-Newsletter unter [www.foerdereverein-nuthe-nieplitz.de](http://www.foerdereverein-nuthe-nieplitz.de) anfordern



## Vogel- spektive

Fotos: Peter Schubert,  
Peter Koch

und April standen all die Jahre im Mittelpunkt. Bei der Vielzahl von Arten mit teilweise erheblichen Rastbeständen wahrlich keine einfache Arbeit. Schon in der Dämmerung am frühen Morgen heißt es, die einzelnen Zählpunkte aufzusuchen, vor allem um die von den Schlafgewässern abfliegenden Gänse, Schwäne und Möwen zählen zu können. Im Oktober und November können das mehrere Zehntausend Vögel sein, die schon früh abfliegen, um an ihre Äsungsplätze zu gelangen. Manchmal ist es dabei kaum möglich, alle Arten zu unterscheiden. Deshalb muss den Vögeln gefolgt werden, um sie dann bei hoffentlich gutem Licht genau bestimmen zu können. Gerade bei Gänsen ist

das nicht leicht, weil vor allem die Schnabelfärbung wichtigstes Bestimmungsmerkmal ist. Alle brandenburgischen Daten werden in Buckow beim dort ansässigen Förderverein für Wasservogelökologie und Feuchtgebietschutz gesammelt, ehe sie deutschlandweit in Münster zusammengefasst und schließlich europaweit und weltweit ausgewertet werden. Nur so ist es überhaupt möglich, die Weltbestände der einzelnen Arten zu ermitteln.

In den nunmehr 10 Jahren intensiver Gemeinschaftsarbeit wurden darüber hinaus die Brutbestände der Rallen, Wiesenbrüter, Greifvögel, Eulen, Beutelmeisen, Rohrsänger und Neuntöter ermittelt, genau kartiert und teilweise in wissenschaftlichen Publikationen ausgewertet. Auch dazu diente der Aufbau einer ornithologischen Datenbank für das Gebiet, in der auch Ornithologen anderer Regionen, die nur gelegentlich in unser Gebiet kommen, ihre Beobachtungen speichern können. Diese umfangreiche Datensammlung war eine wesentliche Grundlage für die Meldung und Anerkennung der Nuthe-Nieplitz-Niederung als Europäisches Vogelschutzgebiet (IBA = Important Bird Area) und SPA (Special Protection Area). Die jüngste Beteiligung der Fachgruppe an der Erstellung des Brutvogelatlas (ADEBAR) und zur Charakterisierung der Brutvögel der Normallandschaften Deutschlands sind ein weiterer

Ausdruck der Bedeutung der ehrenamtlichen Tätigkeit der Gruppe.

Nicht ohne Grund ist der Kranich der „Wappenvogel“ des Naturparks Nuthe-Nieplitz. Mehr als 25 Brutpaare haben sich fest hier angesiedelt und im Herbst sind Ansammlungen von über 1000 durchziehenden Vögeln dieser Art keine Seltenheit. Noch 1966 war lediglich ein Kranich-Brutpaar in den Wiesen bei Körzin zu finden. Seither hat sich der Bestand stetig vervielfacht. Wir freuen uns ganz besonders, dass sich seit 2005 eine engagierte Berlinerin um den Vogel „kümmert“ und als Kranichbetreuerin im Gebiet unterwegs ist. Sie registriert sämtliche Kranichpaare, deren Brutstandorte und auch den Nachwuchs.

Die Arbeitsgruppe wird auch in Zukunft im Bestreben zur Erhaltung dieses wunderschönen Gebietes nicht ermüden. In enger Zusammenarbeit mit der Naturparkverwaltung, allen Naturschützern, Jägern, Fischern, Land- und Forstwirten wollen wir das interessante und vielfältige Vogelgelände bekannt machen und möglichst viele Menschen für den Schutz und die Erhaltung sensibilisieren.

**Dr. Lothar Kalbe**

Der Vorstand und die Mitarbeiter des Landschafts-Fördervereins bedanken sich für die langjährige, wertvolle und erfolgreiche Arbeit der Ornithologen.





## Markante Gesänge mit Dialekt vorgetragen

Der Feldweg von Stücken nach Körzin bildet die Grenze der Dialektpopulationen des Ortolans.

Der 6 km lange Rundwanderweg in Stücken trägt seinen Namen. Der Ortolan (*Emberiza hortulana*) gehört zur Familie der Ammern. Weniger bekannt ist, dass er in älteren Schriften nicht selten auch als Fett- oder Gartenammer geführt wird. So ist nach BECHSTEIN (1791) „der Ortolan im Herb-

ste ein wahrer Fettklumpen von ausgesuchtestem Geschmack“. Heutigen Vogelfreunden dürfte dies eher Magenverstimmung bereiten. Aber nicht allen! So beobachtete Francois MITTERAND's Biograph Georges-Marc BENAMOU, wie die Augen des Präsidenten „vor Glück glänzten“, als

ihm diese sperlingsgroßen Vögel zu Silvester 1995 serviert wurden. Gegessen wird alles! Wahre Gourmets verstecken dabei ihren Kopf unter einem weißen Tuch, wenn sie sich über den Teller beugen. Diese Leidenschaft teilte er mit dem Premierminister Alain JUPPE, der die im Gebiet der europäischen Union geschützte Ammer dann und wann und ohne Skrupel verzehrt. „Das Amüsante bei den Ortolanen ist, dass sie vor der Jagd geschützt und im Handel verboten sind“, plauderte er freimütig an jenem Silvesterabend aus. Noch immer werden in Frankreich jährlich mindestens 50.000 Ortolane für Feinschmecker illegal gefangen. In ganz Europa siedeln derzeit aber nur noch ca. 500.000 dieser Vögel. Innerhalb der Bundesrepublik Deutschland beherbergen Niedersachsen und Brandenburg die wohl größten Teilpopulationen; allein der brandenburgische Bestand dürfte derzeit etwa 2.800 - 3.000 Paare beinhalten. In unserem Bundesland singen die meisten Männchen entlang der Waldränder, in Windschutzstreifen, Baumhecken und Alleen, die an extensiv genutzte Getreidefelder grenzen. Wird der Feldbau jedoch von Mais, Raps und Spargel dominiert oder werden vormalige Getreidefelder stillgelegt, dann verschwindet der Ortolan und sein markantes Lied aus unseren heimatischen Fluren. Im Gegensatz zur verwandten Goldammer (*E. citrinella*), die im NP „Nuthe-Nieplitz“ wieder flächendeckend zu Hause ist, findet sich der Ortolan bevorzugt in seinen traditionellen Siedlungszentren ein. Womöglich ist es dieser kumulative Siedlungsmodus, der ihn vielerorts, trotz artgerechter Lebensräume, mehr oder weniger fehlen lässt. 152 singende Ortolane in den Grenzen unseres Naturparks charakterisieren dieses Großschutzgebiet als ein bedeutsames Reproduktionsgebiet der Ammer in Brandenburg.

Die gegenwärtigen Bestandsrückgänge in fast allen westdeutschen Bundesländern werden auf die Intensivierung der Landnutzung innerhalb ihrer traditionellen Siedlungszentren, auf negative Veränderungen ihrer Zugkorridore ins afrikanische Winterquartier und auf den illegale Vogelfang zurückgeführt. Trotz der 100-jährigen Erfolgsgeschichte wissenschaftlicher Vogelberingung in Deutschland ist das Wissen zu den Überwinterungsgebieten unserer Ortolane noch immer unzureichend. Deshalb soll nun mit Hilfe spezieller Vogelzugforschungsmethoden im Max-Planck-Institut, Vogelwarte Radolfzell, Licht ins sprichwörtliche Dunkel brandenburgischer Ortolane gebracht werden. Die Ergebnisse werden mit Spannung erwartet.

## Vogelperspektive

Foto: Peter Koch, Dr. K. Konrad

Peter Schubert ist Leiter der Naturwacht Nuthe-Nieplitz und ehrenamtlicher Ornithologe



Unsere Naturpark-Region ist Teil eines Mischgebietes, in dem Ortolane der Dialektpopulationen FLÄMING und NIEDERLAUSITZ unmittelbare Nachbarn sind. An relativ windstillen, lauen Maitagen kann der geübte Beobachter ihre verschieden klingenden Gesänge beidseitig des Feldweges, der von Stücken nach Körzin führt, hören.

Peter Schubert

Juni 2006 15

**beelitzer frischei e.G.**

## Rindfleisch

aus eigener Mutterkuhhaltung

- Rinderviertel gefriertruhen-fertig zerlegt zu günstigen Preisen
- Frische Eier
- Frisches Lammfleisch
- Hausgeschlachtetes
- und vieles mehr

Wir bitten um telefonische Bestellung.

---

Beelitzer Frischei e.G. • Amselweg 9 • 14547 Beelitz  
Tel. 033 204/348 02 • Fax: 348 01

Öffnungszeiten: Mo. und Di.: 7-12 Uhr • Mi. bis Fr.: 7-18 Uhr



An-  
ge wandtes

Fotos: Peter Koch

Prof. Dr. Olaf Mietz  
ist der Geschäftsführer des Instituts  
für angewandte  
Gewässerökologie  
GmbH mit Sitz im  
Ortsteil Seddin der  
Gemeinde Seddiner  
See, in der Schlunken-  
dorfer Str. 2  
Informationen zum  
Institut:  
[www.gewaesseroeko-  
logie-seddin.de](http://www.gewaesseroekologie-seddin.de)  
Tel.: 033205-7100  
Fax: 033205-62161



## Tiefere Einblicke in den Kähnsdorfer See

**Umfangreiche Restaurationsmaßnahmen sollen klare Verhältnisse im Kähnsdorfer See schaffen. Das Institut für angewandte Gewässerökologie GmbH ist seit Juni 2005 Eigentümer des Sees. Am Nordufer soll für Forschungszwecke eine Fischereistation und Außenstelle des Instituts errichtet werden.**

Der ungeschichtete Flachsee mit Wassertiefen zwischen 1,46 m und 2,60 m, gehört zur Seddiner Seenkette, ist somit glazialen Ursprungs und hat eine Fläche von 26 ha. Ohne die ökologischen Auswirkungen zu bedenken, wurde der See in der jüngsten Vergangenheit jahrzehntelang intensiv genutzt. Dieses Schicksal teilt er mit vielen anderen Gewässern der Region. In den 1950er Jahren war es die Geflügelhaltung am und im Gewässer, in den 1960er Jahren folgte die Nutzung als Karpfenintensivgewässer. Heute wird der See durch einen hohen

Grad der Eutrophierung gekennzeichnet. Diese äußert sich durch Algenblüten, geringe Sichttiefen, fehlende Makrophyten und häufig auftretende Fischsterben, aufgrund von Sauerstoffmangel. Es ist geplant, den See in den Jahren 2006 / 2007 im Rahmen der Restaurationsmaßnahme „Seddiner Seenkette“ durch Fällung mit Polyaluminiumchlorid in Kombination mit fischereilicher Biomanipulation zu therapieren.

Für die Charakterisierung eines Sees eignen sich besonders die Sauerstoffverhältnisse. Sie bestimmen das

Nährstoffrücklösungspotential aus dem Sediment und sind entscheidend für die Artausstattung der verschiedenen Lebensräume. Aufgrund seiner Morphometrie ist der Kähnsdorfer See mit einer großen, flachen Wanne zu vergleichen. Die meteorologischen Bedingungen haben somit einen viel größeren Einfluss auf die Verhältnisse im Gewässer, als in einem tiefen, geschichteten See. Bei Strahlungswetterlagen kann sich der gesamte Wasserkörper viel schneller erwärmen und im umgekehrten Fall auch wieder abkühlen. Damit kommt es auch häufiger zu Schwankungen der Sauerstoffverhältnisse. An heißen Tagen mit langer Sonnenscheindauer, wurden infolge der intensiven Bioproduktion, hohe Sauerstoffübersättigungen bis 200% erreicht (Juni 1996, Aug. 1997, Aug. 1998, Sept. 1999, Juni 2001). Ursache hierfür sind die für eutrophierte Flachseen typischen Massenentwicklungen des Phytoplanktons, welches aufgrund des Nährstoffreichtums ideale Lebensbedingungen vorfindet. Umgekehrt werden bei einer klimatischen Abkühlung im Flachgewässer schnell deutliche Sauerstoffuntersättigungen registriert, die auf hohe Zehrungsraten der noch vorhandenen Phytoplanktonbiomasse zurückzuführen sind. Solche Untersättigungssituationen (60 - 90% O<sub>2</sub>) nach Strahlungswetterlagen wurden auch im Kähnsdorfer See häufig vorgefunden (Aug. 1996, Sept. 1997, Aug. 1999, Juli 2001).

Überwiegend sehr geringe Sichttiefen unter 0,5 m und eine intensive grüne Färbung des Wassers sind kennzeichnend für den See. Nur in den Jahren 1995 und 1996 konnten bei relativ geringen Chlorophyll-a-Gehalten um 40 µg/l etwas höhere Sichttiefen bis 1,0 m erreicht werden. Diese geringe Transparenz ist typisch für hochproduktive Flachgewässer mit starkem Algenwachstum.



Ein wichtiges Kriterium für die Güteentwicklung in Seen ist der Pflanzennährstoff Phosphor. Erst ab Werten unter 40 mg Gesamtposphor/m<sup>3</sup> ist eine Steuerung des Algenwachstums durch Phosphor möglich. Der See weist jedoch Konzentrationen weit über diesem Wert auf.

In den letzten 10 Jahren schwankte die Konzentration bei einem Mittelwert von 97 mg/m<sup>3</sup> zwischen 39 und 193 mg/m<sup>3</sup>. Die höchsten Gesamtposphorgehalte wurden 1998 und 2004 ermittelt. Insgesamt ist eine ansteigende Tendenz der Gesamtposphorkonzentrationen zu verzeichnen. Das vorrangige Ziel einer erfolgreichen Restauration ist daher, die Senkung der Gesamtposphorkonzentration unter die Grenze von 40 mg/m<sup>3</sup>.

Die Methode „Phosphatfällung“ zur Restauration von Seen, ist in Deutschland schon häufig erfolgreich angewendet worden. Bekannte Beispiele hierfür sind Barleber See (KLAPPER, 1992), Weißer See, Schwandter See, Hofsee (DOLGNER, 2004 mtl. Mitteilung), Gr. Seddiner See (VIETINGHOFF, 2003), Kl. Seddiner See (VIETINGHOFF, 2001) und Jeseriger See (MIETZ, 2005). Als Fällmittel wurden dabei verschiedene Aluminiumsalze verwendet. Rechnerisch müssen 60 t Polyaluminiumchloridlösung mit einem prozentualen Gewichtsanteil von 9% Al<sup>3+</sup> in den Kähnsdorfer See eingearbeitet werden, um die Phosphorverbindungen langfristig im Sediment zu binden. Es wird angestrebt, die Fällung des Wasserkörpers in den Monaten Mai - November 2006 durchzuführen. Um keine negativen Auswirkungen auf das biotische System im See auszulösen, muss darauf geachtet werden, dass der pH-Wert zu keinem Zeitpunkt den Wert 6,5 unterschreitet.

Auch die Trophie (Nährstoffkonzentration) im Gewässer wurde in den vergangenen Jahren untersucht. Überwiegend schwach bis stark polytrophe

Verhältnisse waren 1997 bis 2003 vorherrschend. Nur in den Jahren 1995 und 1996 konnten mit einem Trophieindex von 3,5 stark eutrophe Verhältnisse und damit eine bessere Wasserqualität als in den Folgejahren nachgewiesen werden. Der Kähnsdorfer See ist stark belastet und ohne therapeutische Maßnahmen ist keine Verbesserung der trophischen Verhältnisse zu erwarten. Im sommerlichen Mittel müsste das Gewässer eine Sichttiefe von mindestens 1,0 m aufweisen. Ziel einer Restauration ist hier die Entwicklung von einem planktontrüben in einen makrophytendominierten Zustand. Mit diesem qualitativen Umschlag wird sich auch die Transparenz des Wasserkörpers deutlich erhöhen. Das Gewässer wird dann in etwa mit dem Riebener See zu vergleichen sein.

wünschten Arten. Der Fischbestand, der bisher überwiegend durch Karpfen geprägt ist, soll sukzessive verändert werden. Entwicklungsziel ist ein Hecht-Schleisee nach BAUCH (1963). Die Nahrungspyramide in einem See ist hierarchisch aufgebaut. In einem hocheutrophierten See gibt es eine nur geringe Sichttiefe. Die Ursachen für die geringen Sichttiefen sind vielschichtig. In der Regel resultieren sie aus einer Überversorgung der Seeökosysteme mit Nährstoffen. Daneben können aber auch biologische Effekte eine wesentliche Rolle spielen. Durch die intensive fischereiliche Bewirtschaftung ist in der Vielzahl der Gewässer die Raubfischbiomasse unterrepräsentiert vertreten. Bei Gewässern mit

An-  
gewandtes



In den letzten 10 Jahren ist die Seddiner Seenkette, bestehend aus Großem Seddiner See, Kleinem Seddiner und Kähnsdorfer See, nach den Kriterien der Limnologie, vom Quellsee beginnend, schrittweise saniert und restauriert worden. Durch eine Vielzahl von Maßnahmen konnte die Gewässergüte sukzessive verbessert werden. Hierzu zählen die beiden am See arbeitenden Entphosphatisierungsanlagen (PELICON-ANLAGEN), genauso wie die Einleitung von eisenhaltigem Grundwasser und die Fällung mit Polyaluminiumchlorid. Um eine weitere Stabilisierung der Gewässergütesituation im Gesamtsystem der Seddiner Seen und vor allem des Großen Seddiner Sees zu garantieren, ist die Restauration des Kähnsdorfer Sees unumgänglich.

Die vorgesehene Biomanipulation, als Ökotechnologie zur Restaurierung von Seen, fußt auf den Beobachtungen von HRABACEK, 1958; 1961 und SHAPIRO, 1975. Sie beinhaltet stark vereinfacht die Unterdrückung zooplanktophager (Massen-)fischarten durch Raubfischförderung und verstärkter Befischung dieser uner-

zu geringen Raubfischdichten können sich die Cypriniden (Weißfische) massenhaft entwickeln. Durch die massenhafte Entwicklung wird ein großer Druck auf die Entwicklung des Zooplanktons ausgeübt. Der theoretische Ansatz der Nahrungskettensteuerung als Prinzip einer Biomanipulation sieht wie folgt aus: Durch den zusätzlichen Besatz und die Schonung von Raubfischen wird der Anteil der Friedfische sukzessive minimiert. Bei einem minimierten Friedfischanteil wird das Zooplankton relativ schnell reagieren. Es werden größere und effektivere Filterer auftreten. Das führt zu verstärktem Grazing auf das Phytoplankton und das wiederum zu höheren Transparenzen im Wasser.

Bei erfolgreicher Durchführung der Sanierungsmaßnahmen sind auch wieder tiefe Einblicke in den Kähnsdorfer See zu erwarten. In der Zukunft soll der See vor allen Dingen die Funktionen eines artenreichen Landschafts-sees erfüllen und weiterhin als Experimental-Gewässers für die wissenschaftliche Forschungstätigkeit unseres Instituts genutzt werden.

Prof. Dr. Olaf Mietz

Fotos:  
Kähnsdorfer See  
(oben),  
Kleiner Seddiner See  
(unten)





An-  
gewandtes

Foto: Wolfgang Linder



## Die Feuerwehr als Brandstifter

**Für die Erhaltung der Heideflächen waren 18 freiwillige Feuerwehrleute der Gemeinde Nuthetal im Februar 2006 am Saarmunder Berg in Aktion.**

„Da das Brennen eine massive Störung des Heideökosystems bedeutet, sollte diese Maßnahme immer nur auf Teilgebiete beschränkt werden.“ Darauf weist Wolfgang Linder ausdrücklich hin. Er ist Landschaftsplaner und Naturschutzbeauftragter der Gemeinde Nuthetal. Die Erhaltung der Calluna-Heideflächen am Saarmunder Berg liegt ihm besonders am Herzen.

Die Heideblüte in der Lüneburger Heide kennt eigentlich fast jeder. Weniger bekannt ist, dass es auch in Brandenburg ausgedehnter Heideflächen gibt. Bestände wie am Saarmunder Berg mit 18,6 Hektar sind dagegen eher bescheiden klein. Für die Erhaltung dieser seltenen Vegetationsform der Calluna-Heide, mit nur dort vorkommenden Tier- und Pflanzenarten hat der Saarmunder Berg innerhalb der europäischen Gebietskulisse „NATURA 2000“ allerdings besondere Bedeutung als FFH-Gebiet (EU-Richtlinie „Flora-Fauna-Habitate“).

In der Regel durch Beweidung auf nährstoffarmen Sandstandorten entstanden, werden Heideflächen, da wo es möglich ist auch heute noch klassischerweise mit Schafen beweidet. Seit mehr als 5 Jahren wird auch der Saarmunder Berg von der Schäferei des Gutshofs Langerwisch der Familie Bildt gepflegt. Aber auch die regelmäßige Beweidung konnte den Gehölzaufwuchs in der Fläche nicht vollständig verhindern und der Verbiss der Schafe war für die notwendige Verjüngung des Calluna-Bestandes ebenfalls nicht ausreichend. Deshalb wurden schon in den vergangenen Jahren aufwendige Pflegemaßnahmen wie Gehölzbeseitigung und Heidemahd durchgeführt. Ermöglicht wurden diese zusätzlichen Arbeiten durch die Unterstützung im Rahmen von Förderprogrammen wie Vertragsnaturschutz und das Kulturlandschaftsprogramm.

Werden die Heidebestände nicht ausreichend verjüngt, überaltern sie, sterben großflächig ab und es bilden sich neue an diesen Stellen nicht erwünschte Vegetationsformen. In der Alterungsphase der Calluna-Bestände von ca. 20-30 Jahren eignet sich das

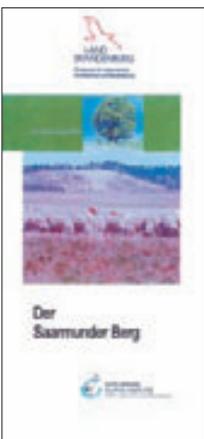
„Flämmen“ für die Verjüngung besonders gut. Dabei wird die Heidefläche kontrolliert in Brand gesetzt. Um eine gründliche Verbrennung aller organischen Bestandteile und auch der Stickstoffverbindungen im Boden zu erreichen, empfiehlt sich ein Winterbrand. In größeren Heidegebieten wird diese

Anzeige

Form der Pflege schon langjährig und erfolgreich durchgeführt. Die Idee dies auch am Saarmunder Berg zu versuchen hatte Norbert Thäle, Mitarbeiter der Naturwacht Nuthe-Nieplitz. Schnell und unkompliziert erklärten sich die freiwilligen Feuerwehren Saarmund und Bergholz-Rehbrücke bereit eine gemeinsame Übung durchzuführen. Am 25. Februar 2006 wurde der Saarmunder Berg in Brand gesetzt. Herr Ehlers und Herr Pozorski haben es mit ihren Feuerwehrleuten geschafft, das Feuer auf die vorgesehene Teilfläche von ca. 11.000 m<sup>2</sup> einzugrenzen.

Experten des Umweltministeriums, des Landesumweltamtes, der Naturwacht, der Naturparkverwaltung, der Naturschutzbeauftragte der Gemeinde Nuthetal, der Flugplatzpächter und auch die Polizei haben die Aktion kritisch beobachtet und sind sich einig: „Die Maßnahme ist gelungen und sollte bei Bedarf an anderer Stelle durchaus wiederholt werden.“ Das meint auch Katrin Greiser von der Naturparkverwaltung und möchte der Gemeinde Nuthetal, den Feuerwehrleuten und allen die zum Gelingen beigetragen haben, noch einmal ein besonderes Dankeschön aussprechen.

W. Linder, P.K.



### Das AXA Baukasten-Prinzip. Sicherheit, die sich Ihrem Leben anpasst.

Leben heißt Veränderung. Deshalb beraten wir Sie nach dem AXA Baukasten-Prinzip. So bleiben Sie flexibel und können Ihren Versicherungsbedarf jederzeit neuen Lebensbedingungen anpassen.

Rufen Sie uns an.



AXA Generalvertretung

**Thomas Laasch**

Potsdamer Straße 19 · 14513 Teltow

Tel.: 0 33 28/30 55 60 · Fax: 0 33 28/30 54 56

E-Mail: thomas.laasch@axa.de

# Schatzsucher sind unterwegs

Regionale Planungsbüros sind beauftragt schutzwürdige Flächen zu erfassen und zu untersuchen. Wegweiser ist dabei eine Liste von Arten und Lebensräumen einer EU-Richtlinie zum Erhalt der biologischen Vielfalt (Flora-Fauna-Habitat). Ziel der Kartierungen ist es, den Bestand der FFH-Lebensräume festzustellen und daraus notwendige Schutzmaßnahmen abzuleiten. Die Ergebnisse sollen dann auch als Arbeitsgrundlage für Behörden und zur Information der Landnutzer dienen. Denn nicht immer ist das Wertvolle offensichtlich. Verschiedene Tier- und Pflanzenarten oder Lebensräume, die wir in Brandenburg noch häufig vorfinden, sind im europäischen Maßstab selten geworden. Daraus erwächst den EU-Mitgliedsstaaten eine besondere Verantwortung und Aufgabe für die Erhaltung dieser Gebiete.

Häufig sind diese Lebensräume innerhalb unserer bestehenden Schutzgebiete zu finden. Im Naturschutzgebiet Forst Zinna-Jüterbog-Keilberg, dem ehemaligen Truppenübungsplatz Jüterbog-West ist beispielsweise der Lebensraum „Trockene europäische Heiden“ in guter Ausprägung vertreten. Mit großem Interesse werden dort angebotenen Führungen immer wieder wahrgenommen. Die Besucher fühlen sich dann in eine andere Welt versetzt.

Dagegen fügen sich die wenigen, eher kleinräumigen Binnensalztellen sehr unscheinbar in den Naturraum zwischen Nuthe und Nieplitz ein. Aber auch sie sind eine europäische Rarität und bergen botanische Kostbarkeiten in sich. Solche Schätze sollen bei der so genannten FFH-Lebensraumkartierung erfasst werden. Und auf der Grundlage dieser Ergebnisse werden künftig Standortangepasste Pflege- und Erhaltungsmaßnahmen festgeschrieben.

Katrin Greiser



## „Jungfern“ sind eine Besonderheit unseres Naturparks!

**Wer denkt dabei (nicht) an Libellen? Die Große Moosjungfer (*Leucorrhinia pectoralis*) gehört zu den Segellibellen und ist in ganz Deutschland sehr selten geworden. ANDRE GÜNTHER entdeckte sie 1990 an verschiedenen Standorten auch in der Nuthe-Nieplitz-Niederung.**

Die Gewässerlandschaften Brandenburgs sind jetzt der Verbreitungsschwerpunkt dieser Libellenart. Europaweit wird die Große Moosjungfer in der höchsten Gefährdungs- und Schutzkategorie (Anhang II der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie) geführt. Als so genannte „Flaggschiff-Art“ kommt ihr die Rolle eines Bannerträgers für den Schutzbedarf einiger besonders gefährdeter Lebensräume für das Schutzgebietssystem Natura 2000 zu. In der Roten Liste der gefährdeten Tier- und Pflanzenarten der Bundesrepublik Deutschland wird sie als „stark gefährdet“ geführt und gilt in Brandenburg als „gefährdet“.

Von Mai bis Juli hat man gute Aussichten die Große Moosjungfer an ihren Fortpflanzungsgewässern zu beobachten. Ihre relativ gedrungene Körperform charakterisiert sie als typische „Segellibelle“. Ihr wissenschaftlicher Gattungsname bezieht sich auf die weiße Stirn, ein Merkmal, das beide Geschlechter besitzen. Ausgereifte Männchen sind zusätzlich mit einem markanten zitronengelben Fleck auf der Oberseite ihres Hinterleibes gekennzeichnet. Nur wenige

Wochen sind die Insekten als fliegende Libellen unterwegs. Die längste Zeit ihres mehr als 2-jährigen Daseins verbringen sie im Larvenstadium. Nachdem sie ihre Larvenhülle hinter sich gelassen haben, begeben sich die prächtigen Libellen auf einen zweiwöchigen Reifungsflug. Ein Teil der Tiere nutzt diesen zur Besiedlung neuer, für sie geeigneter Gewässer. Dort besetzen die Männchen kleine Reviere und warten auf vorbeifliegende Weibchen. Nach der Paarung tupfen die Weibchen ihre Eier an gut ausgewählten Stellen einzeln an das Gewässer ab. Zwischen Wasserpflanzen und Torfschlamm führen die geschlüpften Larven ein verstecktes Räuberleben. Gut verankert an einem Halm, schlüpfen sie an einem schönen Frühsommertag aus ihrer Larvenhülle und verlassen das Gewässer als fliegende Libelle. Die sehr lange Entwicklungszeit ihrer Larven bedingt hohe Ansprüche an ihren Lebensraum, der sich in thermisch begünstigter Lage befinden muss. Bevorzugt sind das Moorgewässer, die ganzjährig nicht austrocknen, relativ fischarm sind und die geeignete Wasser- und Ufervegetation aufweisen. Diese Lebensräume sind zunehmend durch menschliche Einflüsse wie Grundwasserabsenkung, Nährstoffeinträge, nicht standortgerechte Nutzungen und Verkehr erheblichen Gefährdungen ausgesetzt.

Kleine Torfstiche sind auch im Naturpark Nuthe-Nieplitz, die letzten verbliebenen Lebensräume der Großen Moosjungfer. Durch umsichtige Pflege gilt es diese zu erhalten und damit den Bestand der Libelle mit dem gelben „Rücklicht“ sichern zu helfen!

Peter Schubert

Wertvolles

Große Moosjungfer  
Foto: Peter Schubert

Im Mai 2000 wurde die Naturwacht mit der Kontrolle der Vorkommen der Großen Moosjungfer in der Nuthe-Nieplitz-Niederung beauftragt. Dabei wurden vier weitere Vorkommen im Naturpark entdeckt.

Wiesenalbei und Zit-  
tergras gehören zu  
den Schätzen der  
Nuthe-Nieplitz-Nie-  
derung

Foto: Peter Koch



Wert-  
volles



# „Schäumende“ Wiesen werden immer seltener

Fotos: Peter Koch

Die standortangepasste Umstellung der Landnutzung, die Extensivierung und besonders die verbesserte Wasserrückhaltung und Wiedervernässung der Feuchtgebiete in den vergangenen Jahren, haben maßgeblich dazu beigetragen, dass es in der Nütze-Nieplitz-Niederung auf vielen Wiesen immer noch „schäumt“.

## Das Wiesenschaumkraut, eine einst verbreitete Pflanze, wurde inzwischen zur Rote-Liste-Art.

Der Anblick flächiger Schaumteppiche auf Feuchtwiesen in den Frühjahrsmonaten April und Mai ist selten geworden. Hervorgerufen wird diese Erscheinung von Schaumnestern – im Volksmund „Kuckucksspeichel“ genannt – einer Larve der Schaumzikade (*Philaenus spumarius*) und den Blüten des einst dominant auftr etenden Wiesen-Schaumkrautes. In einigen Regionen wird die Pflanze auch als „Kuckucksblume“ bezeichnet.

Bisher galt diese Feuchtwiesenart bundesweit als allgemein verbreitet. Aktuell wird allerdings aus Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern erheblicher Bestandsrückgang gemeldet, und die Pflanze ist mittlerweile als gefährdet eingestuft (Rote-Liste-Status 3).

Dabei ist diese Art nicht einmal besonders anspruchsvoll und dadurch in der Lage, verschiedenste Lebensräume zu besiedeln. Entscheidende Voraussetzungen sind lediglich ausreichende Feuchtigkeit, gute Nährstoffverhältnisse und extensive Wiesen-nutzung. Großflächige Entwässerungsmaßnahmen, Zerstörung von Auenlandschaften und nicht an die Standortverhältnisse angepasste, intensive

Grünlandnutzung führen aber zunehmend zum Verlust von geeignetem Lebensraum für das Wiesen-Schaumkraut. Botanisch gehört es zur Pflanzenfamilie der Kreuzblütler (*Brassicaceae/Cruciferae*) mit weltweit 350 Pflanzengattungen. Zur heimischen Flora zählen allein 45 Gattungen unter ihnen die Gattung *Cardamine*. Die bis zu 60 cm hohe Pflanze besitzt bodennahe rosettenartige Grundblätter und unpaarig gefiederte Teilblättchen im oberen Stängelabschnitt.

Im April bis Mai zeigen sich die bläulila-, rosa oder weißen Blütenstände, die

dann häufig vom Aurora-Falter (*Anthocharis cardamines*) angefliegen werden. Dessen Raupen ernähren sich überwiegend vom Pflanzensaft des Wiesen-Schaumkrautes. Mit der Auswahl zur Blume des Jahres 2006 durch die Stiftung „Naturschutz Hamburg“ und die „Stiftung zum Schutz gefährdeter Pflanzen“ soll auf die schleichenden Gefährdungstendenzen und notwendigen Schutzmaßnahmen für das Wiesen-Schaumkraut und deren Lebensräume aufmerksam gemacht werden.

W. Linder, P.K.

Anzeige



**in Blankensee**  
Meisterbetrieb seit 1910

**Wir bieten Ihnen**

**Brotvielfalt aus Natursauerteig,  
schmackhafte Kuchen & Kaffee**



*Bärlauchbrot / Rapunzelecken*

*Blankenseer Vollkornknäckebrot*

*Ameisenkuchen*

*Dinkelbrote / Vollkornbrote*

Dorfstr.21a Tel 033731/10522





# Salzstellen abseits der Meeresküsten

**Binnensalzstellen sind in Europa selten und gefährdet. Sie sind geologische und botanische Besonderheiten, die auch am Gröbener See und am Grössinsee zu finden sind.**

Mit dem Programm LIFE-Natur unterstützt die Europäische Union ein Projekt zum Erhalt solcher Lebensräume in Brandenburg. Profitieren werden aber nicht nur die Salzpflanzen. Landwirte werden bei der angepassten Nutzung der Salzwiesen unterstützt und Salzlebensräume für besondere Naturerlebnisse bekannt gemacht.

Im Binnenland kommen flächenhafte natürliche Salzstellen dort vor, wo salzhaltiges Grundwasser an die Oberfläche tritt. Die Salze stammen überwiegend aus der Zechsteinformation, die vor ca. 250 Mio. entstand, als ein Meer das heutige Mitteleuropa bedeckte. Im Normalfall bilden Rupeltone die Grenze zwischen Salzwasser und oberflächennahem Süßwasser. Wo diese Tone fehlen, können Salzstellen entstehen. Wenn man dort den Boden kostet, ist das Salz zwar nicht zu schmecken, jedoch reicht der Salzgehalt aus, um spezielle Vegetation einen Konkurrenzvorteil zu verschaffen. Kommen Halophyten (Salzpflanzen), wie Strand-Dreizack, Strand-Milchkraut, Salz-Binse und Kriechender Sellerie, ist der Salzgehalt vergleichsweise hoch. Salzholde Arten, wie Erdbeerklee und Salz-Teichsimse, bevor-

zugen Böden mit einem schwachen Salzgehalt. Salztolerante Arten, wie die zusammengedrückte Binse und das Sumpf-Knabenkraut, kommen zwar häufig an salzbeeinflussten aber auch anderen Standorten vor.

Von besonderer Bedeutung sind die an Salzstellen vorkommenden Salzwiesen. Das sind halbnatürliche Lebensräume, die erst durch extensive Wiesen- oder Weidenutzung entstanden sind. Im Binnenland sind diese nach der FFH-Richtlinie als prioritäre Lebensräume geschützt. Brandenburg hat für diese Lebensräume europaweit eine besondere Verantwortung.

Vorkommen von Salzpflanzen wurden in Brandenburg erstmalig im 18. Jahrhundert beschrieben. In den letzten Jahrzehnten haben sich die Bedingungen für die Salzvegetation verschlechtert. Durch die Melioration von Niederungsflächen verschwanden salzbeeinflusste feuchte und wechselfeuchte Standorte entweder ganz (Großes Havelländisches Luch) oder wurden stark beeinträchtigt. Vielfach wurden Salzwiesen aber auch nicht mehr genutzt, so dass sich Schilfröhrichte oder Weiden- und Erlengehöden entwickelten. Innerhalb dieser Sukzessionsbereiche befinden sich häufig die ehemals wertvollsten Salzstandorte.

Wiesen mit Salzvegetation lassen sich langfristig nur durch eine angepasste Nutzung oder Landschaftspflege erhalten. Landwirte und Landschaftspflegeverbände sind natürliche Partner für den Schutz der Salzwiesen und ihrer Vegetation. Mit dem EU-Life-

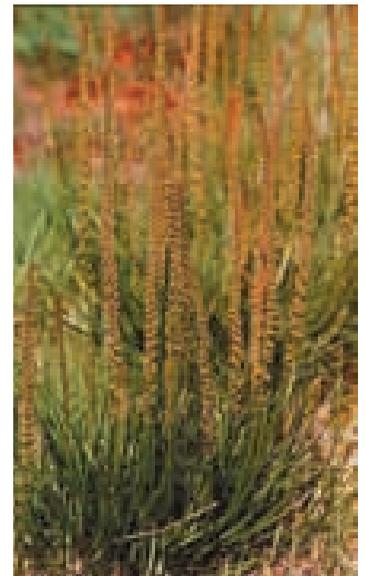
Projekt wird ein solcher Schutz durch Nutzung wieder ermöglicht. Neben der finanziellen Unterstützung werden wir gemeinsam mit den Landwirten und Flächennutzern am Gröbener Kiez nach Möglichkeiten suchen, die Nutzung der Salzwiesen dauerhaft zu sichern. Außerdem soll durch die Renaturierung von Teilabschnitten der Alten Nuthe bei Gröben der Wasserrückhalt im Gebiet verbessert werden.

Daneben kümmert sich das vom Landesumweltamt betreute EU-Life-Projekt noch um ca. 80 weitere Projektflächen in anderen Teilen Brandenburgs. Sie liegen am Oberuckersee bei Seehausen, am Rietzer See bei Brandenburg, in der Umgebung von Zossen, Luckau und Storkow. Dort sollen an den Großschauerer Seen die Salzstellen gemeinsam mit der Heinz-Sielmann-Stiftung einer breiteren Öffentlichkeit bekannt gemacht werden. Auch touristische Angebote sind geplant. Unterstützt wird das Projekt auch durch die Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg und die Naturwacht.

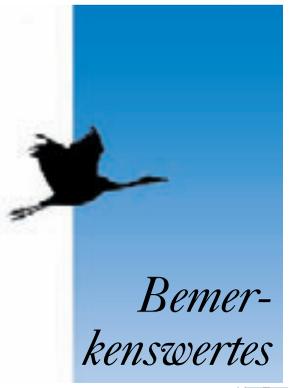
**Dr. Holger Rößling**

Wertvolles

Als Projektleiter für das EU-LIFE Projekt „Binnensalzstellen“ koordiniert Dr. Holger Rößling (li.) im Landesumweltamt die Maßnahmen zur Erhaltung und Pflege dieser seltenen und gefährdeten Lebensräume in Brandenburg.



Stranddreizack



Bemerkenswertes

Foto: privat

Falk Witt (Sternzeichen Steinbock) ist Jäger, Falkner, Horstbetreuer und Naturschützer. Sein Lebensmotto ist ein alter Falkner-Grundsatz: „Das Ziel aller Hindernisse zum Trotz bis zum Ende verfolgen!“

Eine Ahnung vom Paradies, davon ist der Körziner überzeugt, bekommt der Mensch nur, wenn er in der Natur zu lesen weiß: „Die Falknerei ist für mich kein Hobby oder eine Modeerscheinung, sondern eine Passion und eine Philosophie. Demut vor der Kreatur ist eine der obersten Maximen der Falknerei. Jeder Falkner trägt mit seinem Auftreten in der Öffentlichkeit, ein großes Stück Verantwortung.“



## Der Grüne Engel aus Körzin

Neue Hegestation im Naturpark Nuthe-Nieplitz.

Falk Witt,  
Dorfstraße 11,  
14547 Beelitz,  
Ortsteil Körzin

Tel. 0172 39 09 010  
oder 033204 61930

e-mail:  
falk.witt@t-online.de

**Falk Witt betreibt ehrenamtlich eine Hegestation für Greifvögel in Körzin. Er hegt verwaiste, verletzte oder hilflose Tiere jeder Art und lehrt sie zu überleben.**

Morgendämmerung am Blankensee. Auf Bäumen und Gras liegt Nebel, es ist still, grau und kühl. Allmählich wird die Luft klarer, begrüßt die Sonne den neuen Tag. Auch in der Hegestation im Naturpark Nuthe-Nieplitz regt sich das Leben. Hier ein Storch, der mit

einem gebrochenen Flügel eingeliefert wurde. Dort ein verwaistes Turmfalcken-Baby. Es ist hungrig und piepst. Liebevoll wird es mit einer Pinzette gefüttert, hat auf der Hegestation schon ein paar Gramm zugenommen und darf bleiben, bis es durchgefiedert ist.

Im Hintergrund grasen Pferde auf der Koppel. Die kleinen Wildschwein-Halbstarke Fritz und Franz verputzen lautstark ihr Frühstück. Im abgegrenzten und überdachten Käfig war ten Hennen und Pute, bis der Vogelgrippe-Alarm endlich aufgehoben wird. Im Hintergrund scheucht Haushund „Drauf“ (ein kleiner Münsterländer) übermütig die schlafenden Katzen auf.

Seit 2001 betreibt Falk Witt seine Hegestation. Mehr als 77 verschiedene Wildtiere hat er bisher gepflegt. Vom Rehkitz bis zum Eichhörnchen, vom Rotschwanz bis zum Wanderfalcken. Er nimmt in der Natur verletzte oder verwaiste Greifvögel oder verwaiste Jungtiere auf und pflegt sie gesund, um sie anschließend wieder in die Natur zu entlassen. Die Erfolgsbilanz: Zwei Drittel der Tiere konnten wieder fit fürs Überleben ausgewildert werden. Damit leistet Falk Witt einen wichtigen Beitrag zum Erhalt seltener und gefährdeter Greifvogelarten. Oft macht er sich nach einem SOS-Anruf auf den Weg, um ein verletztes Tier abzuholen. Über 5.000 Kilometer ist er dafür mit dem Auto in den letzten Jahren gefahren (übrigens auf eigene Kosten). Oder es wird ihm ein verletztes Tier vorbeigebracht - wie zum Beispiel von einem Spaziergänger ein Storch, der sich mit dem Bindegarn am Heu „selbst gefesselt“ hatte. Falk Witt bringt die verletzten Tiere in die bis weit über die Grenzen bekannte Tierklinik in Berlin-Düppel: Diagnose, Röntgen, Blutuntersuchung, Behandlung. Für manche Tiere kommt jede Hilfe zu spät, das geht Falk Witt immer sehr nahe, aber „auch das gehört eben zur Natur!“ Hegebetreuer Witt: „Ich bin mit meiner Station auf Greifvögel spezialisiert, nehme natürlich auch andere Wildtiere auf. Allerdings vermitteln ich diese dann zu einem anderen Spezialisten, der sich - zum Beispiel mit einem Storch - besser auskennt.“ Wenn die Tiere aus der Klinik entlassen werden, kommen die Schützlinge meist noch in Falk Witts „Reha-Klinik“ - große abgegrenzte Volieren mit wenig Kontakt zu Menschen. „Das ist speziell für die Auswilderung wichtig, sonst werden sie zahm und haben in der Natur keine Überlebenschancen!“ Durch ehrenamtliche Mitarbeiter der Vogelwarte Hiddensee wird jeder Vogel beringt. In einem Kontrollbuch für das Landesumweltamt wird genau festgehalten, wo und wie er aufgefunden oder wieder freigelassen wurde. Alle Verletzungs- und Verlustursachen werden dokumentiert und an der entsprechenden Beseitigung gearbeitet. Bei der Auswilderung gesund gepflegter Vögel bedient sich Witt falknerischer Methoden: Als ausgebildeter Falkner besitzt er die nötigen Fachkenntnisse.

Aus Liebe zu der Natur hat sich Falk Witt aus seiner Firma zurückgezogen, die Berliner Stadtwohnung gegen ein altes Bauernhaus in dem 50-Seelendorf Körzin eingetauscht und seinen Kindheitstraum verwirklicht. Fünf Jahre hat er sein Bauernhaus renoviert und umgebaut, Stein für Stein. Vom ersten Tag an hatte er Tiere um sich: „Ich verkaufe nicht, ich züchte nicht, ich schlachte nicht. Ich will sie einfach nur um mich haben!“ Im Innenhof seines Bauernhofes haben - in einer riesen-

großen Voliere - der stolze Steinadler Karl (5) und gegenüber Stine (6), ein amerikanischer Wüstenbussard, ihr Domizil. Wenn Falk Witt mit diesen beiden Tieren zu Heimatveranstaltungen oder Vorträgen auftaucht, ist er im Nu von einer Menschentraube umringt: Seit jeher üben Greifvögel auf Menschen eine ungeheure Faszination aus. Geduldig erklärt Falk Witt alles über die „Ritter der Lüfte“. Keine Frage bleibt unbeantwortet. Der Falkner aus Leidenschaft: „Ich freue mich besonders, wenn ich Kindern oder jungen Menschen etwas erklären kann. Viele kennen die Tiere nur aus dem Fernsehen oder bestenfalls aus dem Zoo. Ich gebe ihnen mein Wissen weiter, erzähle alles über Brut, Aufzucht, Haltung und Training von Greifvögeln sowie über Natur- und Artenschutz. Die meisten staunen über die unterschiedlichen Kommunikationsmöglichkeiten zwischen Tier und Mensch!“ Viele Touristen und kleine Schulgruppen haben die Hegestation in Körzin schon besucht, um die imposanten Greifvögel hautnah zu bewundern - ein geradezu idealer außerschulischer Lernort. Witt, der sich seit Jahren aktiv für die Landschaft engagiert: „Ich bin stolz darauf, mit meinen Möglichkeiten die Natur zu schützen und zu erhalten, ob Streuobstpflanzung, Biotopverbesserung oder Müllberäumung. Viele Menschen wissen gar nicht, welches Paradies und was für eine große Artenvielfalt hier zu finden sind. Zum Beispiel gibt es bei uns Seeadler und Fischadler.“ Und lächelnd erläutert er: „Ich romantisiere mein Leben nicht, das hier ist eigentlich ein 24-Stunden-Job. Aber es sind die glücklichsten Jahre meines Lebens. Dafür bedanke ich mich bei allen Menschen, die mir dabei tatkräftig helfen. Vor allem meiner Familie, meinen vielen Freunden und speziell der guten Seele Maximilian. Ohne ihn würde ich einiges vom Aufwand her gar nicht schaffen. Ich arbeite heute nicht, um zu leben. Sondern ich lebe, um zu arbeiten. Für die Tiere. Mit den Tieren. Für und mit der Natur!“

**Anna Wiener**

## Elegante Nachtschwärmer mit weißem Schleier

**Ihre Leistung kann nicht in Kilowatt angegeben werden. Für sie eignet sich aber die Maßeinheit Mäuse pro Tag! 10 - 15 Mäuse pro Tag sind die durchschnittliche Leistung für eine Eulenfamilie. Und das sind immerhin mehr als 3000 Mäuse im Jahr!**



Wie fast alle in unserer Region lebenden Eulenarten, ist auch die Schleiereule ein Vogel der Dämmerungs- und Nachtstunden. Deshalb muss man schon gezielt suchen, um diese Tiere zu beobachten. Da sie selbst keine Nester bauen, sind sie in ihrem Lebensraum ganz besonders auf Gebäudestrukturen angewiesen, die geeignete Nisträume bieten. Kein Wunder, dass alte herkömmliche, dörfliche Strukturen bevorzugt werden. Die vielgestaltigen und gut zugänglichen bäuerlichen Gebäude wie Ställe

und Scheunen sind als Nistgelegenheiten hervorragend geeignet. Halboffene Feldfluren mit Wiesen und Weiden bieten dazu ideale Bedingungen für die Mäusejagd.

Die Eulen sind den Menschen in unseren Dörfern schon sehr lange wohl bekannt. Vor allem die etwas seltsam und unheimlich anmutenden Rufe, gaben in vergangenen Zeiten häufig Anlass für verschiedene abergläubische Deutungen. Insbesondere aus Scheunen und Kirchtürmen kommendes Fauchen weckte immer wieder die Aufmerksamkeit nächtlicher Wanderer. Der starre, durchdringende Blick, das fratzenhaft erscheinende Gesicht und lautlos davon gleitende Schatten, können nachts schon unbehagliche Gefühle auslösen. Da kann man sich gut vorstellen, dass den Eulen im Laufe der Zeit von den Menschen einiges andichtet wurde. An Scheunentore genagelte Schleiereulen sprechen dabei für sich. Der wirklich lautlose Flug ist ausschließlich den Eulen gegeben. Als einzige Vogelart, besitzen ihre Flügel Federn eine besonderer Beschaffenheit, die es ermöglicht sich ohne jegliche Fluggeräusche in der Luft fortzubewegen. Herausgebildet hat sich dies wohl im Zusammenhang mit der

*Bemerkenswertes*

Foto: Norbert Thäle

In der Roten Liste für Brandenburg (1997) wird die Schleiereule in der Kategorie 2, also als „stark gefährdet“ geführt.

Michael Zerning und Lars Kluge sind ehrenamtlich sehr aktiv in der Arbeitsgruppe Ornithologie des Landschafts-Fördervereins und an allen Bestandserfassungen und Zählungen der verschiedenen Vogelarten im Gebiet maßgeblich beteiligt.

Anzeige

	<p><b>Computer-Service-Center-Babelsberg</b></p>
	<p>Großbeerenstraße 140 14482 Potsdam/Babelsberg</p> <p>Tel. 0331-71 98 61 Fax 0331-71 98 63</p> <p>E-Mail: <a href="mailto:info@cscb.de">info@cscb.de</a> <a href="http://www.cscb.de">www.cscb.de</a></p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>-Vor-Ort-Service</li> <li>-eigene Werkstatt</li> <li>-Netzwerkanlagen</li> <li>-Telekommunikationsanlagen</li> <li>-Betreuung von Geschäftskunden und Arztpraxen, sowie Privatkunden</li> </ul>	

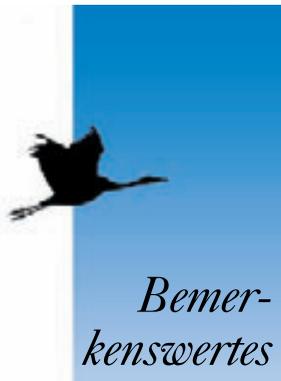
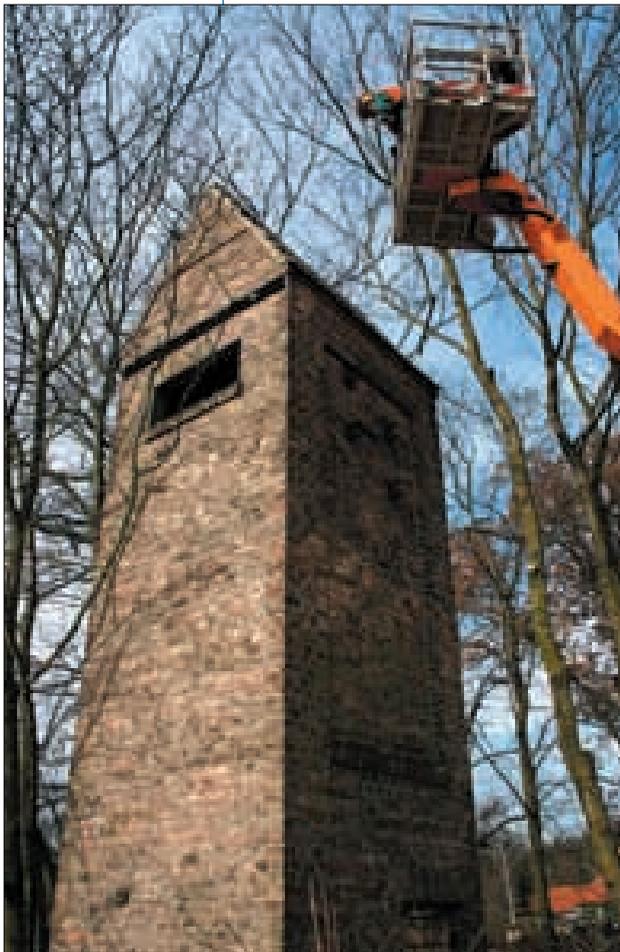


Foto: Peter Koch



Fähigkeit Mäuse vor allem mittels der Ohren zu orten. Dabei entgeht ihnen nicht das leiseste Geräusch. Und von ihren Beutetieren kann die niedrig fliegende Eule auch nicht wahrgenommen werden. Eine wichtige Voraussetzung für den Jagderfolg. Der namensgebende Gesichtsschleier, den übrigens alle Eulen tragen und der eine wichtige Funktion für die Verstärkung der aufzunehmenden Geräusche hat, ist bei der Schleiereule leuchtend weiß abgesetzt. Mit den großen Augen sind die Vögel an den Aufenthalt in der Dun-

Alter unter den Verhältnissen des nordostdeutschen Tieflands bei weitem nicht. 2-3 Jahre sind hier eher normal. Mit der gravierenden Umstellung der landwirtschaftlichen Produktionsmethoden, der Veränderung der Landschaftsstruktur (großflächige Monokulturen) und stetig zunehmender Intensivierung im Laufe des vergangenen Jahrhunderts, verschlechterten sich die Lebensgrundlagen für die Schleiereulen dramatisch. Konzentrierte Stallviehhaltung mit intensiver Ackerfutterproduktion ließ den Wiesen- und Weidenanteil immer geringer werden. In den verbliebenen, intensiv bewirtschafteten und stark gedüngten Wiesen mit sehr dichtem Aufwuchs, haben nur wenige Mäuse Überlebenschancen und die Eulen in der Brutzeit kaum die Möglichkeit ihre Beute zu erreichen. Hinzu kam in den letzten Jahrzehnten ein nicht zu unterschätzender Anteil an Verkehrsopferten. Hohe Reproduktionszahlen sind unter solchen Bedingungen kaum zu erreichen. Ihre Nistplätze waren von je her überwiegend in Kirchen (holländischer Name „Kerkuil“) und Scheunen (englischer Name „barnowl“) zu finden. Ursprüngliche bäuerliche Strukturen, offene Tennen mit eingelagertem Getreide und reichlich Mäusen

gibt es heute als Nahrungsreviere nicht mehr. Hier waren die Eulen gern gesehene Gäste, da sie halfen Mäuseplagen zu regulieren. Moderne Siedlungen bieten heute zunehmend auch im ländlichen Raum kaum noch Brutplätze. Die faszinierenden, einzigartigen Vögel haben ohne unsere Unterstützung auf Dauer nur geringe Überlebenschancen. Bereits in den 80er Jahren wurden die zunehmenden Probleme von den Ornithologen erkannt. Die Erfassungen der Potsdamer Vogelkundler Robert Schimmelpfennig und Michael Zerning in Dörfern, hauptsächlich nördlich der Bundesautobahn A 10 bestätigten die Vermutungen der sehr lückenhaften Verbreitung der Schleiereule. Ein Alarmsignal, um geeignete Maßnahmen für den Bestandsschutz dieser wunderschönen und für den gesunden Naturhaushalt so überaus wichtigen Tiere zu ergreifen. Mit der Anpassung der Landnutzung an die natürlichen Standortverhältnisse und die Extensivierung haben sich die Voraussetzungen deutlich verbessert.

Die dennoch schlechte Bilanz der Schleiereulenbestände ist heute wohl vorrangig auf das Fehlen geeigneter Brutplätze zurückzuführen.

**Michael Zerning, Lars Kluge**

Ortschaft	Nachweis	Gewährmann
Nudow/Schafstall	1 BP in Kasten	M. Zerning
Fahlhorst/Halle		
der Baumschule	1 BP in Kasten	Zimmermann / M. Zerning
Tremsdorf	Kein Nachweis	L. Kalbe
Gröben	Kein Nachweis	-
Fresdorf	Kein Nachweis	-
Stücken	rufend	L. Kalbe
Blankensee	1 BP	Röhrig / L. Kluge
Körzin	regelmäßig 1 BP	G. Kehl
Stangenhagen	1 Revier 2001	P. Schubert
Schönhagen	1 Revier 2001	P. Schubert
Rieben	Kein Nachweis	M. Kroop
Zauchwitz	1-2 BP	N. Thäle
Reesdorf/ Trafohaus	1 BP 2001	G. Kehl
Dobbrükow	Kein Nachweis	-
Glauer Tal/		
verschiedene Gebäude	Gewölfefunde	G. Schumann/M. Prochnow
Zwischen Rieben und		
Schönefeld	Gewölfefunde	-

Tabelle: Schleiereulenerfassung in der Nuthe - Nieplitz - Niederung 2000-2001

Als geeignete Nistmöglichkeiten sind ausrangierte Trafostationen wegen ihrer Lage und Beschaffenheit in der Nähe von Siedlungen besonders gut geeignet. Mit relativ geringem Aufwand und etwas Glück lassen sich auch andere Tierarten, wie Weißstorch, Dohle, Fledermäuse o.a. dort ansiedeln. Auch an Wohn- oder Wirtschaftsgebäuden kann mit wenig Aufwand, durch Anbringen eines Nistkastens ein Brutplatz für Schleiereulen hergerichtet werden.

kelheit sehr gut angepasst, wobei sie nicht zum Aufsuchen ihrer Beutetiere dienen. Für die spezialisierten Mäusejäger sind kalte, schneereiche und lange Winter sehr ungünstig. Deswegen finden wir die Schleiereulen im nördlichen Europa nur im Tiefland vor. In langen harten Wintern sind dennoch regionale Massensterben mit Bestandsrückgängen um bis zu 90% nicht selten. Diese großen Verluste können dann nur durch hohe Reproduktion wieder ausgeglichen werden. Das ist möglich, erfordert aber geeignete Brutplätze und gute Nahrungsreviere. In der Regel werden von den Altvögeln 4-6 Junge je Brut aufgezogen, aber auch bis zu 8 Junge sind nicht ungewöhnlich. Die Tiere, die bis zu 20 Jahre alt werden können, erreichen dieses

Anzeige



**Sonja Zietemann-Fehr e.Kfr.**

**Generalvertretung** Allianz Versicherungs-AG  
Berliner Straße 199  
14547 Beelitz  
Telefon 03 32 04 4 00 44  
Teletax 03 32 04 4 00 45

**Bürozeiten:**  
Mo., Mi., Fr. 9.00 - 15.30 Uhr  
Di. u. Do. 9.00 - 18.00 Uhr  
und nach Vereinbarung



*Unauf-  
fälliges*



## (Un)heimliche Gäste in verborgenen Gewölben

**Kopfüber, die langen Ohren unter den Flügeln und gut versteckt – so verbringen „Graue Langohren“ heimlich den Winter in geeigneten Hauskellern. Leider werden solche Quartiere für heimische Fledermäuse immer seltener.**

Die zahlreichen, verschiedenen Lebensräume zwischen Nuthe und Nieplitz beherbergen neben einer abwechslungsreichen Vegetation auch eine Vielzahl unterschiedlicher zum Teil seltener Tierarten. Viele dieser Tierarten kann man tagsüber ohne großen Aufwand beobachten. Andere interessante Tiere sind überwiegend in der Dunkelheit aktiv, so dass sie den meisten Besuchern verborgen bleiben. In den vergangenen 20 Jahren war es für die wenigen „Fledermaus-Spezialisten“ eine spannende Aufgabe, mit Hilfe von Hinweisen der Einwohner der Region zu ermitteln, welche verschiedenen Fledermausarten in der Nuthe-Nieplitz-Niederung siedeln. Erstaunliche 15 Fledermausarten, von schwächling bis gewaltig groß und mit Flügelspannweiten von bis zu 40 cm konnten in verschiedensten Lebensräumen nachgewiesen werden. Einige leben mit in den Siedlungen, andere eher in Waldgebieten. Ihre Beute jagen einige Arten in großer Höhe im freien Luftraum, andere eher im Tiefflug, sogar innerhalb von Baumkronen, wo sie Insekten im Schwirrflyg von den

Blättern absammeln. Nicht weniger interessant ist das Wanderverhalten. Um den Unbilden des Winters auszuweichen, legen einige unserer Fledermausarten erstaunlich weite Strecken zurück. Durch Markierungen konnte man nachweisen, dass ein kleiner Abendsegler innerhalb von 6 Wochen 1275 km zurückgelegt hat, der kurz vor den Französischen Pyrenäen wiedergefunden wurde. Andere Fledermausarten hingegen verlassen unsere Region nicht. Mitunter trifft man sie in Hauskellern an, wo sie sich dann meist unbemerkt, still und heimlich einquartieren. Die Ansprüche der kleinen Flattergeister an solche Keller sind relativ hoch. Absolute Ruhe oder Dunkelheit sind allerdings nicht so wichtig – eher konstante Temperatur und Luftfeuchtigkeit. Und genau da liegt das Problem. Denn innerhalb der letzten 15 Jahre wurden zum einen viele Keller mit neuen Türen und Kellerfenstern so abgedichtet, dass die Tiere keinen Spalt mehr fanden, um in den Raum zu gelangen. Und zum anderen wurden in einem Großteil der Keller Heizungsrohre verlegt, was eine Tem-

peraturerhöhung nach sich zog. Die wichtigste Voraussetzung für den ungestörten Winter-Tiefschlaf der Tiere sind ca. 3°C und mindestens 90% Luftfeuchtigkeit. Sind diese Voraussetzungen nicht erfüllt, läuft ihr Stoffwechsel ungebremst weiter und die Energiereserven sind vorzeitig verbraucht. Deshalb ist die Herichtung geeigneter Bauobjekte für die Nutzung als Winterquartiere so wichtig. Diese sind in der freien Landschaft versteckt relativ häufig vorhanden. Durch Abdeckung mit Sandmaterial und Verkleinerung der Türöffnungen können diese Gebäude frostsicher gemacht werden. Als Versteckmöglichkeiten werden im Inneren der Räumlichkeiten spezielle Lochsteine angebracht. Die sehr vorsichtigen Fledermäuse nehmen solche Objekte zwar sehr zögernd aber dankbar an. Bei einigen Fledermausarten erfolgt dort dann auch die Paarung. Im Mai wird dann der Nachwuchs geboren. Die Weibchen finden sich dazu in so genannten „Vöchenstubengesellschaften“ zusam-

In einigen Kellergewölben und Schächten des Schollhofes haben sich Fledermäuse angesiedelt. Die Fledermausbetreuer Ingo Richter und Gerhard Maetz hatten ihr Augenmerk darauf gerichtet, dass diese beim Abriss verschont blieben und für die kleinen Bewohner optimiert wurden. Die renaturierten Flächen bleiben jetzt der Natur in freier Sukzession überlassen. Das gesamte Wald- und angrenzende Sumpfbereich bleiben künftig von jeglicher Nutzung ausgenommen.

Foto Peter Koch

Abendsegler  
Foto: Ingo Richter





men. Sie suchen dazu warme und trockene Stellen auf, um eigene „Heizenergie“ zu sparen, die für die Aufzucht des Nachwuchses benötigt wird. Im Juli/August sind die Jungen dann allmählich selbstständig und die großen Mutter/Kindgesellschaften lösen sich langsam auf. Für die lange Fastenzeit im Winter müssen dann ausreichend Energiereserven angelegt werden. In der Natur fehlende Verstecke, können durch einfache Verschaltungen oder Holzverkleidungen



Graues Langohr  
Foto: Ingo Richter

Ingo Richter ist Revierförster im Forstrevier Holbeck und vertritt im Kuratorium des Naturparks Nuthe-Nieplitz den Waldbesitzerverband. Seit 20 Jahren betreut er verschiedene Fledermausquartiere in der Region, beteiligt sich am Fledermausmonitoring und berät zu allen Fragen des Fledermausschutzes insbesondere auch zur biologischen Schädlingsbekämpfung.

an Gebäuden ersetzt werden. In den Wäldern können spezielle Fledermauskästen einfach an die Bäume gehängt werden. Dort finden sich dann bald die walddtypischen Fledermausarten ein. Im Wald zwischen Hennickendorf und Stangenhagen betreut der Revierförster Frank Fachini seit Jahren eine Fledermausgesellschaft von 130 Abendseglern in solchen Fledermauskästen. Im Verhältnis zum Umfang der Quartierzerstörungen in den Siedlungsbereichen, sind die bisherigen Aktivitäten aber nur ein sehr geringer Ausgleich. Die Errichtung weiterer Unterkünfte wird maßgeblich mit darüber entscheiden, ob die Nuthe-Nieplitz-Niederung auch künftig ausreichend geeignete Lebensräume für das große und beneidenswerte Spektrum an Fledermausarten bietet.

**Ingo Richter**



# Unsichtbar auf dem Lankenberg

Der Schollhof – das heimliche Schloss in Schönha gen

Ob Wanderer oder Autofahrer, das Anwesen auf dem Lankenberg, unweit der Ortschaft Schönha gen, blieb selbst den aufmerksamsten Beobachtern verborgen. Nur wenn man zufällig mal den Weg zum Lankenberg eingeschlagen hatte, sah man sich nach kurzer Zeit ganz plötzlich und unerwartet, mitten in einem fast urwüchsigen Wald, mehreren teilweise einst wohl recht herrschaftlichen Gebäuden gegenüberstehen. Die Abgeschlossenheit und die ruhige, idyllische Lage, die der Erbauer zu Ende des 19. Jh. suchte, hat er an dieser Stelle mit großer Wahrscheinlichkeit gefunden. Mit seinem Tattersall (Reitsportunternehmen) könnte der damalige Eigentümer Dr. Schaps, heute im Pferdeland Brandenburg wahrscheinlich wieder gute Geschäfte machen. Als Schwiegersohn eines Juweliers gehörte der jüdische Bankier damals zur „guten Gesell-

schaft“ in Berlin. Das einsame, gut versteckte und doch recht weitläufige Objekt wurde von den Einheimischen das Lankenberg-Schloss genannt. Noch eine ganze Menge mehr weiß Joachim Fechner aus Schönha gen um den Schollhof zu erzählen. Aber die genaue Entstehungszeit kennt er auch nicht. Es muss aber schon vor der Jahrhundertwende gewesen sein, da ist er sich sicher. Die Familie Fechner lebt schon seit mehreren Generationen in Schönha gen. Eine kleine Gärtnerei mit mehreren Gewächshäusern sicherte bis zur Eingliederung in die LPG Stangenhagen ihren Lebensunterhalt. Ein kleines Gewächshaus betreibt der ambitionierte Gärtner im Ruhestand noch heute. Und er erzählt mir gern alles was er von der Geschichte des Schollhofs weiß. Geprägt von einer großzügigen Villa, Wirtschaftsgebäuden, Stallungen und Pferdekoppel, be-

Anzeigen

**DRAHT-BREMER** PARTNER FÜR DIE Forstwirtschaft

- Knotengeflecht Ursus®-Wildgatter
- sonstige Forstgeflechte
- Z-Profil-Pfosten
- druckimprägnierte Holzpfosten
- komplettes Zubehör für den Zaunbau

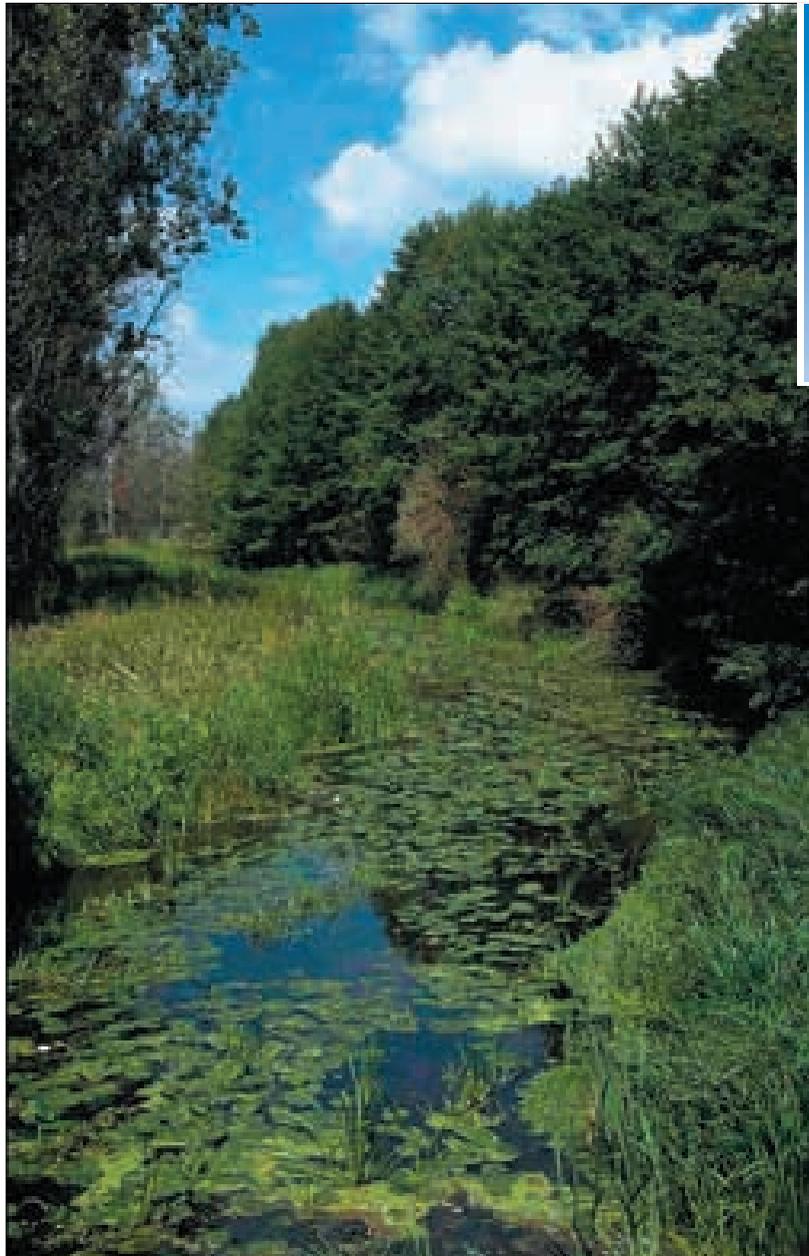
Ihr Wildgatter- und Zaunprofil  
**Draht-Bremer & Partner GmbH**  
Tempelweg 62 • Postfach 7 • 09515 Zühlitz • Telefon: 037363/4173

**SCHUSTER'S MIETSERVICE**  
TOILETTENVERMIETUNG

[www.schusti-toilett.de](http://www.schusti-toilett.de) • Tel. 03371 - 61 62 20

fanden sich innerhalb der parkähnlichen Anlage ein Obstgarten und Gewächshäuser für die Eigenversorgung. Mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten emigrierte die Familie Schaps bereits zwischen 1933 und 1934 nach Kalifornien. Das Objekt blieb allerdings nicht lange ungenutzt. Durch die versteckte und unzugängliche Lage war der Standort geradezu prädestiniert als Produktionsanlage, die gut verborgen bleiben sollte. So übernahm bereits 1935 die Firma „Eistel“, ein pyrotechnischer Betrieb mit Sitz in Berlin Schöneberg, das Gelände und produzierte hier im Auftrag des Reichsheeres bis zum Kriegsende Leuchtmunition. Dafür wurden zusätzliche Gebäude im südlichen Geländeteil errichtet. Zeitweise waren in den Anlagen bis zu 30 Menschen beschäftigt im Laufe des Krieges zunehmend auch Fremdarbeiter aus den Ostgebieten. Ob auch Kriegsgefangene beschäftigt wurden ist nicht bekannt. Mit Kriegsende wurde die Firma dann liquidiert. Die Gebäude überstanden den Krieg unversehrt. Allerdings wurden aus Mangel an Baumaterial verschiedene Gebäude abgetragen um das Material zum Aufbau der zerstörten Häuser in Stangenhagen zu verwenden. Die Villa diente nach Kriegsende besonders der Unterbringung von Flüchtlingen. Ab 1948/49 wurde im Teil des Wirtschaftshofs eine Lehrgärtnerei eingerichtet, Anbauten an den Gebäuden getätigt und weitere Gewächshäuser errichtet. Die Ausbildungsstätte bekam den Namen „Geschwister Scholl“, woraus sich die bis heute noch gebräuchliche Bezeichnung Schollhof ableitet. Ein kleiner Gedenkstein erinnert auch heute noch daran. Zu Beginn der 1960iger Jahre wurde die Lehrausbildung wieder eingestellt. Den Gewächshausbetrieb hat die LPG Stangenhagen noch bis 1988 weitergeführt. Bis zu dieser Zeit wurden auch die Villa und das Wirtschaftsgebäude noch von 2 Familien bewohnt. Zum Zeitpunkt der politischen Wende 1989 war das Objekt bereits ungenutzt und unbewohnt. Ein Nachkomme der Familie Schaps lebte zu dieser Zeit noch in Kalifornien und bekam im Zuge der Rückübertragung jüdischen Eigentums seinen Grundbesitz zurück. Es dauerte dann 10 Jahre bis der Landschafts-Förderverein die Möglichkeit bekam das Objekt zu erwerben. Weitere 5 Jahre vergingen noch bis im November 2005, die in der Zwischenzeit ruinösen Gebäude, wie im Pflege- und Entwicklungsplan für das Naturschutzgroßprojekt vorgesehen, abgerissen und die Flächen renaturiert wurden. Innerhalb von 100 Jahren hat sich so an dieser Stelle ein Kreis geschlossen – der Natur genommen, der Natur zurück gegeben.

**Peter Koch**



*Märchenhaftes*

Pfefferfließ bei Stangenhagen

Fotos (2): Peter Koch

## Wie das kleine Pfefferfließ großen Glanz erlangte

### Ein Märchen aus dem Märkischen Zweistromland

Es waren einmal zwei Schwestern in einem fließenden glasklaren Gewand. Nuthe ward die eine genannt, Nieplitz die andere. Sie umarmten ein kostbares Land, das sie für ihren verspielten kleinen Bruder, das Pfefferfließ, eingerichtet hatten.

Alle drei waren oft von uferloser Freude bestimmt, denn in ihrem Reich florierte ein richtungsloses Geben und Nehmen. Nuthe, Nieplitz und Pfefferfließ wurden selbst gründlich beschenkt von der bunten Schar ihrer Nachbarn im Auenland. Vor allem die satten Sümpfe, die molligen Moore und die wässrigen Wiesen waren hier sehr spendabel. Und wenn das Maß voll war, spendeten die drei Geschwister ihren Wasserreichtum überfließend zurück.

Aber sie hatten es nicht immer leicht im Leben. Fremde Herrscher kamen und regierten ihr Reich. Sie hatten keinen Sinn für solche Wasserspielereien. Die nassen Nachbarn im Auenland waren ihnen unnütze Gesellen. In den einflussreichen Geschwistern sahen sie nur verschwenderische Taugenichtse, die sich wie Mäander um die Arbeit herum winden wollten.

So wurden sie immer wieder beschnitten in ihrem Lebenswandel. Der überfließende Kontakt zu den Nachbarn wurde unterbunden. Die Nachbarn selbst verdursteten unter der einseitigen Last der Wasserspende.

Beide Seiten waren bald nicht mehr wieder zu erkennen. Nuthe, Nieplitz und auch ihr kleiner verspielter Bru-



## Märchenhaftes

der blieben fortan im Bett und flossen verdrossen arbeitend vor sich hin. Die natürlichen Nachbarn verschwanden und mussten gesitteten Siedlern Platz machen. Ausufernde Wasserspiele wurden unbeliebt und bald zur Legende.

Nuthe, Nieplitz und Pfefferfließ wurden traurig. Alle drei suchten Trost. Die Nuthe stürzte sich in die Arbeit und schaffte nach Kräften das Wasser bei Seite. Die Nieplitz erfreute sich an ihrer Seen-Perlenkette, die ihr geblieben war und bewunderte im ganzen Reich. Das kleine Pfefferfließ spielte weiter mit seinen Mühlen. Aber von Zeit zu Zeit wurde es auch verhöhnt und gescholten wegen seiner bescheidenen Kraft. Dann blickte es auf zu den zauberhaft glänzenden Perlen seiner Schwester und begann zu träumen. Eines Tages wollte es auch



Schwabenblume (unten)  
Foto: Peter Koch

Leuchtkraft haben, Schätze beherbergen, besucht und gesehen werden.

So gingen die Jahre ins Land. Pfefferfließ verlor eine Mühle nach der anderen, bis nur noch eine übrig blieb. Sein Traum von großem Glanz drohte zu verblassen. Da geschah das Unerwartete. Senior Schöpfwerk zu Stangenhagen erschöpfte sich über alle Maßen. Der große Herrscher hatte einst das alte Volk der mollen Moore am Pfefferfließ verwünscht und in puckelnde Polder verwandelt. Nun

konnte sein Hofstaat die Medizin nicht bezahlen, die dem alten Herren wieder zu Einfluss auf den Abfluss verholfen hätte. So wurde er bald zu Grabe getragen.

Die mollen Moore nach jahrelangem Joch als puckelnde Polder nur noch ein kleines schwächtiges Völkchen waren erlöst. Sie feierten ein großes Fest und betranken sich maßlos mit Klarem. Der stand jetzt in Hülle und Fülle zur Verfügung, musste er doch nicht mehr an Senior Schöpfwerk abgeführt werden. Über und über fluteten sie ihr versunkenes Land am Fluss, um geschwächt, aber guten Mutes ein neues Leben zu beginnen.

Dem Pfefferfließ in ihrer Mitte schenken sie gleich drei große Wasserspiegel, die von nun an in der Sonne glänzen und sein Gemüt erhellen sollten. Wo einst die puckelnden Polder auf Quecken hausten, richteten sich die mollen Moore neu ein. Flutrasenteppiche und Schwabematten wurden ausgelegt, Röhrichte und Seggenriede üppig dazu gestellt und der grüne Hausrat nach Kräften erweitert. Alles sollte von neuem Reichtum künden.

Pfefferfließ strahlte vor Freude, als er sah, wie sich seine Spielplätze mit Leben erfüllten. Wasservögel und Wiesenbrüter zogen hierher. Weit über die Grenzen hinaus wurde der Karneval berühmt, der hier im Frühjahr und Herbst seither gefeiert wird: ein buntes Völkchen der Vögel kommt zu Tausenden zum Tanz zusammen. Viele machen Rast auf dem weiten Weg zwischen der nördlichen Heimat und ihren südlichen Urlaubsgebieten. Leben ist immer am neuen Land unter

So erfüllte sich durch einen Trauerfall und ein unverhofftes Erbe der Traum des traurigen kleinen Pfefferfließes. Mit dem kostbaren Geschenk seiner prächtig ausgestatteten Wasserspiegel erlangte es die Leuchtkraft eines großen Kleinods. Es wird gesucht und gesehen, bewundert und erforscht.

Und an jedem Abend, wenn sich Bruder Pfefferfließ und Schwester Nieplitz wieder in die Arme nehmen, um bei Mondlicht miteinander im Blankensee zu schwimmen, haben sie sich neue Geschichten zu erzählen vom Wasserlauf des Lebens. Dann trägt sie die Nieplitz weiter zur Nuthe und die Nuthe weiter zur Havel. Die Havel wiederum erzählt sie mündend der Elbe weiter. Und mit der Elbe gelangt der Ruhm des kleinen Pfefferfließes mit seinen großen Träumen bis auf das weite Meer...

Astrid Schütte



## Saarmunder und Langes

**Den Gebietswasserhaushalt stabilisieren, natürliche Prozesse wie Moor-neubildung fördern und Feuchtgebiete regenerieren, das sind nach wie vor grundlegende Ziele des Landschafts-Fördervereins.**

Großflächig wirksame Maßnahmen für den Wasserhaushalt, konnten noch unmittelbar mit Abschluss des Naturschutzgroßprojekts im Dezember 2004 im Einzugsgebiet der Nuthe, in den Teilgebieten Alte Nuthe / Saarmunder Elsbruch, Saarmunder Rohrwiesen und Langes Fenn realisiert werden. Dabei wurden in diesem Gebiet vorhandenen Entwässerungsgräben kaskadenartig mit 15 Sohl-schwellen versehen. Diese ca. 50 cm hohen Abflusshindernisse führten schon unmittelbar nach dem Einbau zum Ansteigen der Grundwasserstände. Mit der erreichten Wiedervernässung wird ein Feuchtgebiet im Umfang von mehr als 250 ha bevorteilt. Der Standort des einzigen Kesselmoors „Langes Fenn“ in der Nuthe-Nieplitz-Niederung entwässert ebenfalls in Richtung Nuthe und liegt im Rückstau der Wiedervernässungsmaßnahmen und damit ebenfalls im Vorteilsgebiet. Zur Gewährleistung exakter Erfolgskontrollen, wurden an diesem Standort 2 Grundwassermesspegel errichtet, die regelmäßig kontrolliert werden. Bereits nach wenigen Tagen wurde hier ein deutlicher Anstieg der Grundwasserstände festgestellt. Das Lange Fenn besitzt noch hinreichend gute Ausprägung als Kesselmoor. Sinkende Grundwasserstände und veränderte klimatische Verhältnisse (Niederschlagsverteilung) führten allerdings in den vergangenen Jahren zunehmend zu Austrocknung und Gehölzaufwuchs. Die



## Rohrwiesen Fenn

Gehölze entziehen dem Moor zusätzlich Wasser. Hochmoortypische Arten, wie z.B. das Scheidige Wollgras, die Moosbeere, der Rundblättrige Sonnentau oder der Hochmoorbläuling sind deshalb stark gefährdet. Innerhalb des Moors aufgewachsene Gehölze wurden deshalb mit der Motorsäge gefällt und anschließend mit viel Arbeitseinsatz von der Fläche geräumt. Um den Moorkörper und die Vegetation nicht zu beschädigen konnten diese sehr aufwendigen Arbeiten nur im Winter bei ausreichend gefrorenem Boden durchgeführt werden. Damit ein möglichst hoher Anteil der Niederschläge von dem angrenzenden Waldhang oberflächlich bis in die Moorfläche abfließen kann, wurde der Gehölzbestand auch auf der Waldfläche reduziert. Bei einer Durchforstung wurde ein hoher Anteil der Kiefern entnommen. Die Voraussetzungen für die Erhaltung des Kesselmoors sind jetzt geschaffen. Langfristig wird es uns allerdings nur mit wiederholter Pflege gelingen den Zustand zu verbessern.

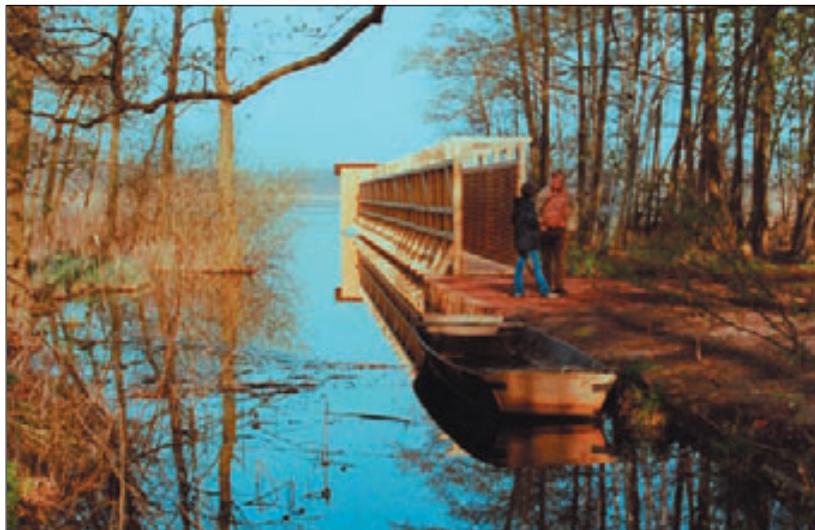
**Peter Koch**

# Tolle Aussichten

**Die Landschaft „aufräumen“ und doch mit neuen Strukturen bereichern, das sind die Ziele der Flurneuordnung in Rieben und Saarmund**

Eine der verborgenen Perlen der Nuthe-Nieplitz-Niederung ist ohne Zweifel der Riebener See. Umgeben von Erlensumpf und Schilf war es bisher kaum möglich einen Blick auf das Gewässer zu erhaschen. Den tierischen Schilf- und Wasserbewohnern ist das

teil Rieben und die Stadt Beelitz unterstützten diese touristische Aufwertung des Gebietes. Mit der Einrichtung des Bohlensteiges am ehemaligen Seeabfluss, wurde der Rundweg um den Riebener See zu einer wirklichen Attraktion. Die Aus-



*Aussichts-  
reiches*

Steg am Riebener See  
Foto: Peter Koch

mehr als recht. Denn gerade weil sie hier so ungestört sind, bevorzugen sie dieses Gebiet als Rast-, Schlaf- oder Brutplatz. Und das soll auch so bleiben. Besucher sind aber meist neugierig und auf besondere Entdeckungen aus. Dabei ist man sich nicht immer bewusst, dass schon geringe Störungen, vor allem in der Brutzeit, bei einigen Vogelarten Schreckwirkungen hervorrufen, die bis zum Aufgeben der Brut führen können. Um das zu vermeiden gab es schon verschiedene Überlegungen einen Aussichtspunkt einzurichten, der diesen besonderen Anforderungen gerecht wird. Denn die Besucher sollen ja entdecken und erleben! Das Bodenordnungsverfahren Riebener See - Nieplitz Niederung eröffnete dann die Möglichkeit dieses Vorhaben zu realisieren. Der Orts-

sichtsplattform ermöglicht jetzt einen wundervollen Blick auf das gesamte Gewässer. Und die Vögel? Die zeigen sich bisher unbeeindruckt von dem Bauwerk. Aber das war ja so ge-wollt und wird hoffentlich auch so bleiben.

Wer den Ausblick vom Lankendamm in Stangenhagen genießen möchte, dem wurde bisher der Blick getrübt von der alten brachliegenden Stallanlage am Ortsausgang. Aber auch hier wurde eine Gelegenheit am Schopf gepackt und als Ausgleich für den Wegebau im Gebiet des Bodenordnungsverfahrens der Rückbau und die Entsorgung der Anlage realisiert. Weiter den Weg entlang in Richtung Blankensee an der Siedlung „Seeblick“, begegnen dem Wanderer weitere Gebäuderuinen. Von hier aus wird sich in absehbarer Zeit der Blick auf die Streuobstwiese eröffnen, denn auch an dieser Stelle ist der Rückbau schon geplant. Der Pflege- und Entwicklungsplan des Naturschutzgroßprojekts war eine der wichtigsten Planungsgrundlagen bei der Festlegung der Maßnahmen für die Verfahrensgebiete. So wurde im Bereich der ehemaligen Entenmastanlage am Riebener See die Pflanzung eines Waldsaums vorgesehen. An der Riebener Eichheide wird ebenfalls ein naturnaher Waldrand im Übergang vom Kiefernwald zum Grünland entstehen. Eine Feldhecke und eine Grabenbepflanzung werden einem ausgeräumten Ackerschlag am Zauchwitzer Busch wieder Struktur, verschiedenen

Rodungsarbeiten im  
Langen Fenn (Mitte)  
Foto: Dietmar Horn

Anzeige

## Zimmervermietung Imkerei & Fahrradverleih

Jürgen und Jutta  
Brauß




Dorfstraße 2  
14959 Blankensee  
Tel./Fax: 03 37 31/8 00 26

Vögeln und Kleinsäugetern Lebens- und Nahrungsraum geben und die Landschaft bereichern.

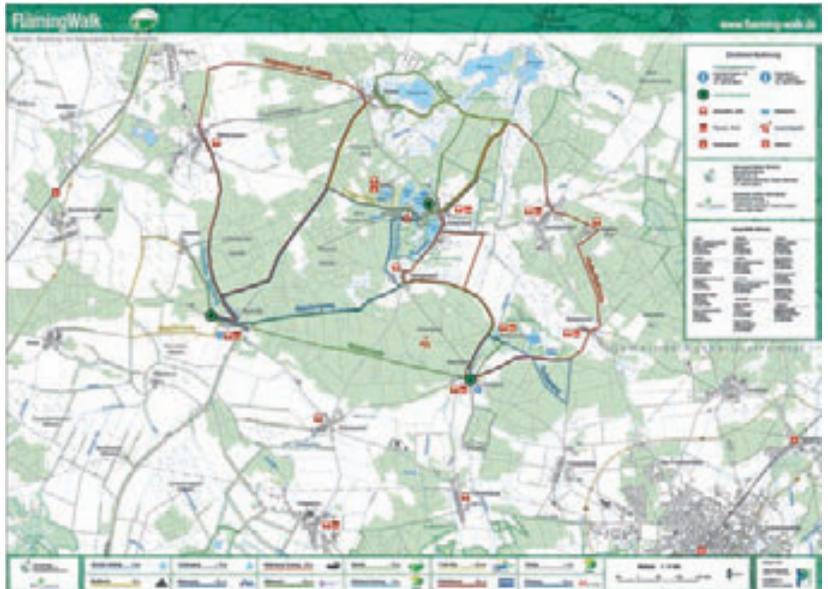
Auch im Gebiet zwischen Saarmund und Tremsdorf konnten mit der Renaturierung der Alten Nuthe zwischen Königsgraben und Saarm under Elsbruch bereits plangenehmigte Vorhaben des Landschafts-Fördervereins realisiert werden. Der Altlauf der Nuthe ist jetzt teilweise wiederhergestellt. Die im Saarmunder Elsbruchgraben vorhandenen Stauanlagen und Rohrdurchlässe wurden beseitigt. Sohlaufrhöhungen aus Holzkonstruktionen in Verbindung mit Steinschüttungen und vor allem das erneuerte Wehr im Königsgraben, garantieren jetzt die notwendige Wasserrückhaltung für das weite Einzugsgebiet der Gewässer.

Am Grössinsee, unweit der Ortslage Tremsdorf, konnte der nach dem Rückbau der Entenställe noch vorhandene und mehr als 1,5 km lange Asphaltweg (ca. 8000 m<sup>2</sup>), das letzte Relikt der einst riesigen Anlage, restlos entsorgt werden. An den Gräben der Saarmunder Rohrwiesen ber eichern jetzt wieder einzelne Gehölzgruppen und eine 300 m lange Feldhecke am Übergang zwischen Grünland und Acker das Feuchtwiesengebiet. So wurde mit der laufenden Flurneueordnung die Landschaftsstruktur in der Nuthe-Nieplitz-Niederung deutlich aufgewertet. Möglich war das allerdings nur durch umfangreiche Eigenleistungen verschiedener Teilnehmer der beiden Verfahren wie z.B. der Agrargenossenschaften Saarmund und Trebbin, der Städte Trebbin und Beelitz und dem Landschafts-Förderverein. Die Verfahren sind längst nicht abgeschlossen. Aber die bisherigen Ergebnisse sind bereits ein Erfolg.

**Peter Koch**

# Laufend mehr erleben

Der FlämingWalk auf dem Weg zu einem Qualitätsprodukt im Naturpark



Ohne die Initiative seiner Bewohner bleibt ein Naturpark eine leere Hülle. Wird jedoch ein Impuls losgetreten, kann mit vereinten Kräften viel bewegt werden. Und so geht auch der FlämingWalk, das Nordic Walking im Naturpark Nuthe-Nieplitz auf die Tatkraft und den Weitblick einer einzelnen Frau zurück. Hendrikje Flick vom Seminar- und Gästehaus Urstromtal in Kemnitz hatte ihre Leidenschaft für diese Trendsportart entdeckt, einen Trainerschein in der Tasche und das ungenutzte Potenzial im Naturpark Nuthe-Nieplitz

vor Augen. Sie suchte sich Verbündete bei der Naturparkverwaltung und konnte mit Unterstützung der Naturwacht Nuthe-Nieplitz erste Routen ausweisen. Bald kam die Gemeinde Nuthe-Urstromtal mit ins Boot, die bis heute die Entwicklung des Streckennetzes und eine Zertifizierung der Anliegerbetriebe vorantreibt. Regelmäßig lädt Bürgermeister Winand Jansen zur Standortbestimmung und Strategie-Beratung ein.

Nordic Walking im Naturpark Nuthe-Nieplitz soll mehr sein als nur



*Bewegendes*

Anzeige

M

**Entsorgungsfachbetrieb / Öko-Audit-zertifiziert**  
Zur Dorfstraße 10 · 15806 Zossen / OT Schünow  
☎ 0 33 77 - **34 39 0**  
Fax 0 33 77 - 30 09 06    [www.muecolef.de](http://www.muecolef.de)

**CONTAINER • SONDERMÜLL • TRANSPORTE • BERÄUMUNGEN**

<p><b>ABFALLMANAGEMENT</b> aller Art z. B. für ölhaltige Erden und sonstige kontaminierte Böden, Asbest etc.</p> <p><b>CONTAINER</b> 3-40 m<sup>3</sup> Haus- und Kellerentrümpelung Abriß, Entkernung, Baustellenabfälle, Bauholz, Bauschutt Komplettberäumungen</p>	<p><b>TRANSPORTE</b> (5-26 t) aller Art <b>und LIEFERUNG</b> von - Kies, Mörtel, Recycling, Mutterboden und sonstige Erden</p> <p><b>KOMPOSTIERUNG</b> - Annahme von Naturholz, Laub, Gartenabfällen - Lieferung von Kompost</p>	<p><b>ABBRUCH- und ERDARBEITEN</b> - Baugrubenaushub</p> <p><b>VERMIETUNG</b> von - Baggern, Radladern und Selbstladern</p> <p><b>SCHROTT</b> Annahme und Abfuhr aller Art</p>
---	--	--

**MüCoLEF räumt auf!**

Laufen mit Stöcken. Ein guter und gesicherter Service muss bei einem variantenreichen und ausgeschlachten Streckennetz anfangen, darf aber am Ende der Route nicht aufhören. Die Gäste sollen sich mit ihren speziellen Ansprüchen willkommen fühlen in Gasthäusern und Herbergen, Gesellschaft finden in Lauftreffs und Kursangeboten, Informationen erhalten über Veranstaltungen und andere Verführungen am Wegesrand. Nur so kann man Besucher binden. In diesem Anspruch sind sich alle Beteiligten einig und dieses Ziel verbindet.

Cornelia Paschedag von der Marketing Creative Service GmbH in Gottsdorf war die Impulsgeberin dafür, die touristischen Anbieter rund um das Streckennetz überhaupt zu Beteiligten zu machen. Auch sie ist eine Frau mit dem Blick für Brachliegendes, das belebt werden will. Eine Einladung an den runden Tisch, eine stringente Moderation und immer ein umsetzbares Ziel vor Augen - so versammeln sich seit Ende 2004 zehn bis fünfzehn Interessierte von Gaststätten und Berberungsbetrieben am FlämingWalk, Karola Arndt vom FlämingWalk-Zentrum und Mitarbeiter der Naturparkverwaltung.

„IGNU“ hat sich unterdessen in Ermangelung eines fassbaren Namens als Abkürzung und Ansprache für diese



*Bewegendes*

Foto: Bianca Seeger

**Informationen:**

FlämingWalk-Zentrum, Parkstraße 6, OT Gottsdorf, 14947 Nuthe-Urstromtal  
Tel.: 033732-509612  
info@flaeming-walk.de  
www.flaeming-walk.de

Nordic Walking Zentrum Berlin-Brandenburg, OT Kemnitz, 14947 Nuthe-Urstromtal  
Tel.: 033734-50742  
info@bb-urstromtal.de

Anzeige

**„Gasthaus mit Charme“**

PEGASUS-Park,  
OT Hennickendorf  
14947 Nuthe-Urstromtal  
Tel.: 033732 – 500050 und 50955,  
Fax.:033732 – 50925



**Willkommen liebe Gäste.**

Lassen Sie sich auf unserer Terrasse oder in den gemütlichen Räumen verwöhnen. Genießen Sie die Ruhe, unternehmen Sie Wanderungen, fahren Sie Rad, walken Sie auf der „Pfefferfließroute“ des FlämingWalk. Unsere Küchenmeisterin bietet eine reichhaltige Auswahl an Gerichten sowie Spezialitäten der Saison wie Spargel, Teltower Rübchen etc. an. Bekannt sind auch unsere Kaffeespezialitäten, zu denen wir gern selbstgebackenen Kuchen oder leckeres Eis reichen. Ob ganz kleine oder größere Gesellschaften, wir gestalten für Sie jede Art von Familienfeier oder Veranstaltung. Sie und Ihre Gäste werden sich wohl fühlen.



Öffnungszeiten:  
Montag – Samstag: 14.00 Uhr – 22.00 Uhr  
Sonntag: 11.30 Uhr – 22.00 Uhr  
Dienstag Ruhetag

Selbstverständlich stehen wir Ihnen auch außerhalb dieser Zeiten für Familienfeiern, Veranstaltungen, Ausflugsgruppen, Jagdgesellschaften etc. zur Verfügung.

Sprechen Sie uns einfach an !

Besuchen Sie auch unsere Homepage: [www.pegasus-terrassen.de](http://www.pegasus-terrassen.de)

„Interessen-Gemeinschaft von Unternehmern in Nuthe-Urstromtal“ eingebürgert. Die IGNU hat mit geballter Kraft schon viel auf die Beine gestellt. Bei Präsentationen des Naturparks auf Messen und Festen ist sie ein fester Partner, der den Naturpark als ein greifbares Angebot mit Leben erfüllt. Jährlich geben die Mitglieder einen gemeinsamen Veranstaltungskalender heraus und ein Angebotsprospekt zeigt alle Einrichtungen und ihre Offerten im Überblick gebündelt. Als konzertierte Veranstaltung steigt traditionell im April die Frühlingsparty, eine Landpartie im Kleinen. Jeder stellt in seiner Lokalität an diesem Tag etwas Besonderes auf die Beine und die Besucher sind eingeladen, diese Vielfalt Schritt für Schritt zu erobern.

Seit dem vergangenen Jahr ist der FlämingWalk mit seinen IGNU-Aktiven Pilotregion für „Naturpark auf der Speisekarte“. Gesondert beworbene Speisen und Getränke, deren Hauptzutaten aus dem Naturpark stammen, die frisch zubereitet und saisonal abgestimmt sind, sollen den Gast mit: „Regional ist erste Wahl!“ auf den Geschmack bringen. Und so wird jenseits des Konkurrenzdenkens eine Aktion nach der anderen am runden Tisch ausgebrütet. Ein langer Atem ist nötig, soll das Feuer der Mitstreiter auch ein Lauf-Feuer am FlämingWalk entfachen.

**Astrid Schütte**



Ursprüngliches

Riesige ungenutzte Flächen soweit das Auge reicht. Das ist im dicht besiedelten Deutschland nicht unmöglich. Seit nunmehr 6 Jahren verfolgt die Stiftung Naturlandschaften Brandenburg durch den Erwerb von ehemaligen Truppenübungsplatzflächen genau dieses Ziel. Die drei Flächenareale mit insgesamt rund 8.900 Hektar befinden sich auf den Truppenübungsplätzen Jüterbog-West (6.900 Hektar), Heidehof (920 Hektar) und Lieberose (1.050

Hektar). Die Kernzonen dieser Flächen mit mehr als 6.000 Hektar unterliegen keiner wirtschaftlichen Nutzung und Management. Hier hat die eigendynamischen Naturentwicklung Vorrang. Dieses Bekenntnis zur Wildnis soll dazu beitragen, den Anteil von weniger als ein Prozent Wildnisfläche in Deutschland zu erhöhen.

### Wildnis – stiften

Die Stiftung wurde nach 3 jähriger Vorbereitungszeit am 16.05.2000 genehmigt. Die großen international, na-

tional und regional tätigen Naturschutzorganisationen ZGF, WWF, NABU und der Landschafts-Förderverein Nuthe-Nieplitz Niederung hatten mit dem Land Brandenburg und einer Privatperson zusammen die private Stiftung Naturlandschaften Brandenburg ins Leben gerufen. Dieser Zusammenschluss aus privatem und öffentlichem Naturschutz ist immer noch einmalig in Deutschland.

Die Stiftung steht kurz vor dem Ziel die 1997 vereinbarte Flächenkulisse von 10.800 ha in das Stiftungsvermögen zu übernehmen.

### Wildnis – was ist das?

Die Verwendung des Begriffs Wildnis reicht vom „verwilderten Vorgarten“ bis „Wildnispark“ und auch die Abgrenzung zu anderen Definitionen wie Prozessschutzflächen, Sukzessionsflächen, Urwälder, Naturwaldreservate, Naturentwicklungsgebiete, Wildnisgebiete, usw. ist fließend. Dies sind alles Begriffe mit denen man versucht Gebiete zu beschreiben, in denen „schon immer eigendynamische Prozesse ohne menschliche Ein-



Petra Riemann ist wissenschaftliche Mitarbeiterin der Stiftung Naturlandschaften Brandenburg. Sie koordiniert die umfangreichen Aufgaben der Stiftung. Das gesamte Team besteht aus 3 Mitarbeitern. Die wichtigsten Tätigkeitsfelder sind der Flächenwerb, die Verwaltung der Eigentumsflächen und das Management der Maßnahmen in den riesigen Gebieten. 8822 Hektar sind bisher im Eigentum der Stiftung. Für weitere 3.000 ha, 2.100 ha in Lieberose und 900 ha auf dem Heidehof, laufen die Verhandlungen, so dass Ende 2006 die Stiftungsfläche voraussichtlich auf 11.800 ha angewachsen sein wird.

Anzeige

**Das Buch zum Naturpark Nuthe-Nieplitz**



21 Wander- und Radtouren, 102 Seiten, farbig bebildert, Kartenskizzen, Schutzumschlag 10,20 €, ISBN 3-933135-11-7

**...und für das südliche Umland**



25 Rad- und Wandertouren, 128 Seiten, farbig bebildert, 32 Karten, 12,80 € ISBN 3-933135-18-4

erhältlich im Buchhandel oder direkt beim  
**KLARAS-VERLAG B. & C. RASMUS**  
 Schumpeterstraße 25  
 12309 Berlin  
 www.klaras-verlag.de



# Wagn

## Die Flächen der Stiftung

griffe ablaufen dürfen“. In Deutschland und Mitteleuropa gibt es, wenn man den Begriff so streng auslegt, keine solchen Gebiete mehr. Bis auf wenige Gebirgsregionen, gibt es kaum Flächen die in der Vergangenheit nicht irgendeiner Nutzung unterworfen waren. Deshalb ist es das Ziel der Stiftung sogenannte „sekundäre Wildnis“ entstehen zu lassen. Für die Stiftungsflächen gilt der folgende Grundsatz:

Ziel von Wildnis Konzepten soll es also sein, dynamische Prozesse umfassend zuzulassen, um damit eine große Naturnähe zu ermöglichen und mit ihr wieder die evolutionären Entwicklungen mit möglichst hoher Biodiversität zu ermöglichen. Der Mensch beschränkt seinen Einfluss auf die Ausweisung solcher Gebiete, initiiert Eingriffe und Abpufferung der Geschehnisse auf die angrenzenden kulturgeprägten Nutzflächen.

Die konfliktarme Umsetzung dieser Ideen und Ziele ist nur auf Eigentumsflächen möglich. Die Stiftung erwirbt deshalb Flächen auf großen ehemaligen Truppenübungsplätzen, auf denen solche Prozesse relativ unge-



# is Wildnis

## Naturlandschaften Brandenburg wachsen

stört ablaufen können. Diese Gebiete unterlagen jahrzehnte- bzw. jahrhundertlang keiner zivilen Nutzung. So konnten Landschaftsräume mit nährstoffarmen Bereichen entstehen, die weder von Verkehrswegen noch Siedlungen durchschnitten wurden. Konventionelle Landnutzungsformen wie

Forstwirtschaft, Fischerei oder Bergbau fanden nicht statt. Der Wasserhaushalt blieb weitgehend unbeeinflusst. Durch die partiell stattfindende militärische Nutzung entstanden Mosaik verschiedenster Lebensräume. Je größer die nutzungsfreien Räume sind, um so ungestörter können die natürlichen Prozesse ablaufen. Die Truppenübungsplätze in Brandenburg sind bis zu mehreren tausend Hektar groß. Drei der größten ehemaligen Truppenübungsplätze (TÜP) sind für das Experiment ausgewählt: Der TÜP Jüterbog-West und der TÜP Jüterbog-Ost mit jeweils rund 10.000 Hektar und der TÜP Lieberose als der größte, mit 26.700 Hektar.



### Wildnis – warum brauchen wir das?

Wie Lebensräume, Tiere oder Pflanzen auf bestimmte Ereignisse reagieren gilt als bekannt. Diese Erkenntnisse beziehen sich aber in den meisten Fällen auf bereits menschlich geprägte Gebiete. Wie unbeeinflusste

Ökosysteme auf zufällig auftretende Ereignisse wie z.B. Windwurf oder Feuer reagieren und sich selbständig ohne menschliche Eingriffe regenerieren, ist noch nicht ausreichend beantwortet. Ungeklärt ist bisher auch, welche Waldtypen sich unter den vorherrschenden kontinentalen Klimabedingungen und den sehr nährstoffarmen Verhältnissen auf Dauer entwickeln. Für viele bedrohte Tier- und Pflanzenarten sind die riesigen Areale mit verschiedensten Lebensraumtypen wichtige Rückzuggebiete. Aber auch der Mensch, als Teil des Ökosystems profitiert von der ungestörten Natur. Wildnis ist ein Kontrastpunkt zur immer stärker technisch geprägten Zivilisation. Die Ästhetik und Dynamik der Natur kann in diesen Gebieten bestaunt und erlebt werden.

### Wildnis – erleben und erforschen

Zu den vielfältigen Aufgaben der Stiftung gehören die Grundbetreuung wie Verkehrssicherung, Jagd oder Waldbrandvorsorge ebenso wie die Koordination von Erhaltungsmaßnahmen wie Heidemahd und Schafbeweidung auf Teilflächen. Die Stiftung hat einen Beirat aus interessierten Partnern vor Ort berufen. Um möglichst vielen Menschen die Faszination der Flächen zu vermitteln und verständlich zu machen, werden dieses Jahr im vierzehntägigen Rhythmus Führungen und Exkursionen auf den Flächen im Bereich Jüterbog und unregelmäßig in Lieberose angeboten. Im Laufe des Jahres 2006 wird zwischen Altem Lager und Neuheim ein Wanderweg ausgewiesen. Wenn eine private Förderung bewilligt wird, soll in diesem Jahr noch ein weiterer Wanderweg zum Keilberg entstehen.

Über Luftbild- bzw. Satellitenbilddokumentation wird die regelmäßige Dokumentation zur Veränderung der Lebensräume auf den Jüterbogener Flächen sichergestellt. Erfassungen der Sukzession und die Etablierung eines Wildmonitorings sind wissenschaftliche Forschungsaufgaben für die nächsten 15 bis 20 Jahre. So genannte Wildnistrittsteine in einem rund 3.300 km<sup>2</sup> großen Untersuchungsraum, sind Inhalt eines beantragten Projektes zur Entwicklung eines Biotopverbundsystems in Südbrandenburg. Die Stiftungsflächen sind dabei von herausragender Bedeutung. Die Stiftung Naturlandschaften Brandenburg möchte mit ihren Aktivitäten das Verständnis und die Akzeptanz für den besonderen Wert und die Bedeutung der Erhaltung dieser Gebiete stärken.

Petra Riemann

Ausgedehnten Sandheiden bieten idealen Lebensraum für den Wiedehopf, der hier genügend Nahrung (Insekten) aber auch geeignete Bruthöhlen findet.

Fotos: Hubertus Meckelmann, Torsten Ryslavý



Ursprüngliches

Schäfermeister  
Jürgen Körner

Fotos: Hubertus Meckelmann



## Zwischen Heide und Hangar mit Bentheimer Landschafen

**In unmittelbarer Umgebung von Jüterbog, auf einem ehemaligen Truppenübungsplatz sowjetischer Streitkräfte, gibt es den wohl ungewöhnlichsten Schafstall.**

Dort wo die Rote Armee jahrzehntelang Kampfübungen durchführte bleibt die Natur heute weitgehend ungestört. Auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz Jüterbog-West, der seit mehreren Jahren als Naturschutzgebiet Forst Zinna - Jüterbog - Keilberg ausgewiesen ist und inzwi-

schen auch zum europäischen Schutzgebietssystem Natura 2000 gehört, pflegt Jürgen Körner mit seinen Schafen wertvolle Biotope.

Die Merino-Fleischschafzucht wurde für die Borgisdorfer Agrargenossenschaft unrentabel und so für den dort beschäftigten Schäfermeister Körner marktwirtschaftliche Geschichte. Dass er Schäfer bleiben würde war für ihn klar, aber ein Neuanfang war schwer. Die Schafherde der Agrargenossenschaft konnte er übernehmen, aber landwirtschaftliche Flächen waren nicht ausreichend verfügbar. Die Idee, Bentheimer Landschafe zu halten, hatte er schon lange. Die erfolgreiche Landschaftspflege eines Berufskollegen auf Heideflächen in der Königsbrücker Heide hatte ihn begeistert. Als sich für Schäfermeister Körner 2004 die Gelegenheit ergab, von der Brandenburgischen Boden Gesellschaft (BBG) 100 ha und auch den ungewöhnlichen Schafstall zu pachten, hat er sich dazu entschlossen seine anspruchsvollen Merinoschafe mit den genügsamen Bentheimer Landschafen zu kreuzen. Also kaufte er einige der Bentheimer Landschafe und Zuchtböcke dieser Rasse, und begann mit Verdrängungskreuzung aus den anspruchsvollen Merinoschafen genügsame Landschaft zu züchten. Die Vorteile der Landschaftsrasse sind den Schäfern bekannt: harte, widerstandsfähige Klauen, geringe Futteransprüche und trotzdem gut vermarktungsfähig. Eigenschaften, die für die Haltung auf den urwüchsigen Flächen unbedingt erforderlich sind.

Die Erhaltung wertvoller Heideflächen des ansonsten überwiegend der natürlichen Entwicklung vorbehaltenen riesigen Naturschutzgebietes, ist eine der Aufgaben der Stiftung Naturlandschaften Brandenburg. Die Stiftung hat bisher rund 8000 Hektar des ehemaligen TUP erworben, ist damit der größte Flächeneigentümer im Naturpark und stellt die zielgerichtete Entwicklung sicher. Mit viel Einsatz versucht

Anzeige

**Ökobau & Bausanierung GmbH  
Lehmbau Zimmerei**

Dieter Kotras  
Dorfstraße 43  
14959 Trebbin OT Schönhagen  
Tel.: 03 37 31/1 45 75  
Funk 01 70/ 5 8104 96  
Fax 03 37 31/ 7 03 65  
e-mail: info@kotras-oekobau.de  
Internet: www.kotras-oekobau.de



Wir errichten Ihr Haus komplett ökologisch, vom Keller bis zum Dach.



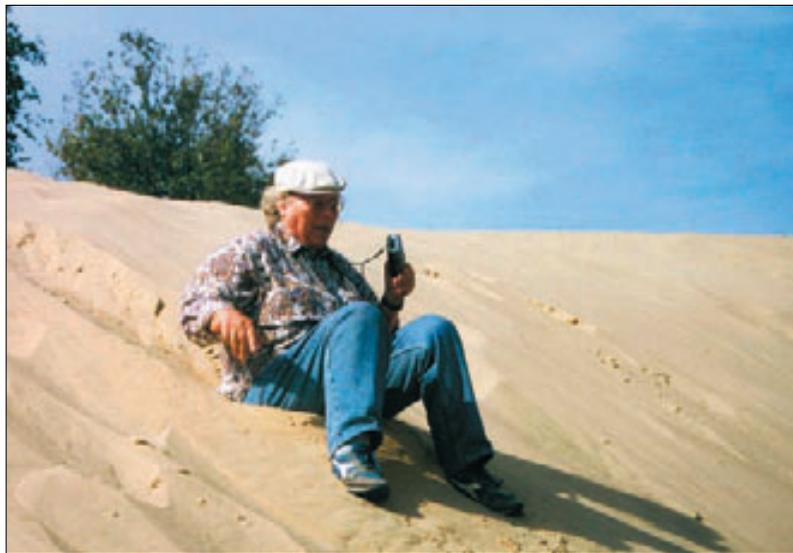
- Lehmbau
- attraktive Lehmputze
- ökologische Wärmedämmung
- traditionelle Zimmermannsarbeiten

- Bau von Garten- u. Einfamilienhäusern, Strohballenbauweise
- Lehmauseminare
- Brot backen im Lehmbackofen



Schäfermeister Körner das abgestimmte Pflegekonzept zur Offenhaltung von Sandtrockenrasen und Heideflächen umzusetzen. Gutes Orientierungsvermögen muss er dabei schon mitbringen, um sich auf dem unüberschaubaren Areal zurecht zu finden, weite Entfernungen in Kauf zu nehmen und ein besonderes Gefühl für die speziellen standortbedingten Anforderungen zu entwickeln. So genügsam die Schafe auch sind, unter den vorherrschenden kargen Verhältnissen, lässt sich die Schafhaltung wirtschaftlich nicht rentabel gestalten. Die Unterstützung durch Agrarumweltprogramme oder andere Förderinstrumente ist eine grundlegende Voraussetzung. Das war umso schwieriger zu realisieren, da die betroffenen Flächen bis zur Übernahme durch den Schäferbetrieb keine landwirtschaftliche Nutzfläche waren. Dem Landwirtschaftsamt ist es mit viel Engagement und Sachverstand und in Abstimmung mit allen Beteiligten gelungen, die naturschutzfachlichen Zielsetzungen auch mit den agrarpolitischen Gegebenheiten der Förderpolitik in Einklang zu bringen. Landwirtschaftsamt und Naturschutzbehörde des Landkreises, die Stiftung Naturlandschaften Brandenburg, Revierförster, Naturpark und Naturwacht begleiten und unterstützen das Projekt mit Fachkompetenz. Im Jahr 2005 waren die Nutzungsbedingungen günstig. In Folge der vielen Niederschläge war das Futterangebot auch auf den sehr trockenen mageren Standorten gut. In trockenen Jahren dagegen wird es schwierig, den Futterbedarf der Schafe aus den verfügbaren Flächen zu decken.

Bei allen Schwierigkeiten, die mit der Bewirtschaftung der Schutzgebiete aufgrund der besonderen Gegebenheiten bestehen, ist Jürgen Körner Optimist: „Ich liebe meinen Beruf und ich hoffe, dass die EU-Agrarpolitik künftig die Landschaftspflege ausreichend honoriert. Denn das ist eine wesentliche Voraussetzung für die Existenz meines Betriebes und meiner Familie.“



*Beständiges*

Viola Pfeifer auf der Wanderdüne

Foto: Hubertus Meckelmann

## Dolomiten, Karwendelgebirge und Glauer Berge – Zwei Berlinerinnen auf Entdeckungsreise

Erinnerungen von Erika Bruhns

Fast 50 Jahre ist es her, als wir uns kennen lernten. Ostern 1955 kam ich an die Berliner Sternberg-Grundschule, wo Viola schon zwei Jahre vor mir angekommen war. In den darauffolgenden Sommerferien lernten wir uns dann durch Zufall näher kennen. Wir hatten beide unabhängig voneinander dieselbe besonders günstige Reise gebucht. (Unser Gehalt betrug damals ungefähr 324 DM!). Eine Bahnfahrt führte uns in diesem Sommer durch ganz Schweden bis nach Narvik ins Land der Mitternachtssonne, wo wir in einer Jugendherberge untergebracht waren. Dort entdeckten wir unser gemeinsames Interesse für Natur, Musik, Kunst und Reisen. Wir beide liebten die Berge. So ergab es sich, dass wir gemeinsam regelmäßig nach Südtirol ins Sarnatal und die Dolomiten fuhr en. Auch die lästigen Grenzkontrollen und die ermüdenden Fahrten durch die damalige DDR, hielten uns nicht davon ab, manchmal sogar 3 mal im Jahr in Violas kleinen „Topolino“ (Fiat 500) zu steigen. Es gibt wohl keinen Alpenpass in den Dolomiten den wir nicht „abgefahren“ haben. Das war für die leidenschaftliche Autofahrerin Viola immer ein besonderer Spaß. Aber wir sind natürlich auch kräftig gewandert, oft sehr lange Strecken. Bei diesen Wanderungen bezauberten uns die Bergwiesen mit ihrer vielfältigen Blütenpracht immer wieder aufs Neue. Erkannte ich dann hin und wieder mal ganz stolz eine Blume, übertrumpfte mich Viola indem sie stolz den lateinischen Namen nannte.

Kunsthistorisch besonders interessiert, begeisterten uns besonders die Wandmalereien in den Kirchen. Die

Südtiroler Fresken sind berühmt und wir „sammelten“ sie ge wissermaßen wie andere Leute Briefmarken. Bei solchen Besichtigungen trafen wir immer wieder auf Gleichgesinnte, mit denen wir Hinweise auf Sehenswürdigkeiten austauschten. Neben den vielen aktiven Unternehmungen hatten wir besondere Freude an gutem Essen. Ob in Dorfgasthöfen, Berghütten oder im „Elefanten“, dem ersten Haus am Platze der schönen Stadt Brixen – die Südtiroler Küche ist in jedem Fall sehr zu empfehlen.

Auch das Karwendelgebirge mit seinen langen, langen Tälern war eines unserer bevorzugten Reiseziele. Anstrengend waren die Wanderungen auf den endlos scheinenden Anstiegen. Man geht Stunde um Stunde ist müde, dünkt sich endlich am Ziel und dann geht's noch einmal steil nach oben. Der „Hüttenschinder“ macht einem richtig zu schaffen, bevor man die langersehnte Berghütte erreicht. Wo immer wir auch waren, Viola hat alles genau geplant und unsere Rucksäcke waren stets gut gepackt. Auch bei schönstem Wetter war das Regenzeug dabei und Proviant für alle Fälle. Viola überließ nichts dem Zufall. Die Ruhetage zum Lesen, Baden und Faulenzen waren ebenso geplant.

1989 kam dann die Wende. Berlin war wieder nach allen Seiten offen. Für meine liebe Freundin Viola und mich begann damit eine Zeit, der besonderen Entdeckungen der Umgebung unserer Großstadt. Denn das Berliner Umland, die damalige DDR, kannten wir ja wirklich kaum. In alle Himmelsrichtungen wurde nun die Mark Brandenburg im doppelten Sinn „erfahren“. Aber schon

Manchmal können wir den Schatten eines Gefühls aus der Luft fangen und in der Hand halten - wie einen Schmetterling - und wissen: Jetzt hast du das Glück für Sekunden in deinen Händen bewahrt.

Viola Pfeifer



nach kurzer Zeit „erfuhren“ wir eine Landschaft, deren besonderer Reiz uns sofort gefangen nahm und nicht mehr loslassen sollte, so fasziniert waren wir davon, in unmittelbarer Nähe unserer Großstadt eine so einzigartige Naturlandschaft vorzufinden. Der Nuthe-Nieplitz-Niederung widmeten wir von nun an sehr viel Aufmerksamkeit und einen großen Teil unserer Zeit. Hier konnten wir ausgiebig wandern und Störche, Kraniche, Wildgänse und viele andere

Vögel und seltene Pflanzen beobachten. Und so fanden wir schließlich zum Landschaftsförderverein, der sich die Erhaltung der Natur in diesem Gebiet zur Aufgabe gemacht hat. Das fanden wir so bemerkenswert, dass es für Viola keine Frage war diese Arbeit zu unterstützen. Ohne langes Zögern wurde sie Fördermitglied und dann gab es keine Zurückhaltung mehr. Ob Wanderwege oder Beobachtungstürme, stets war Viola zur Stelle, wenn es darum ging finanzielle Lücken für Projekte des Landschaftsfördervereins zu füllen, die sie überzeugten. Über die Jahre entwickelten sich besonders auch persönliche Verhältnisse und Freundschaften zu Mitarbeitern des Landschaftsfördervereins und des Naturparks Nuthe-Nieplitz. Der 2. Juli 2004 war dann das Ende unserer fast 50jährigen wunderbaren Freundschaft.

**Erika Bruhns**

### Lebensweg von Viola Pfeifer

(26.04.31 - 02.07.04)

Schwester Elvira geb. 1933, Bruder Peter geb. 1944. Während des 2. Weltkriegs war die Familie 1 1/2 Jahre evakuiert im Sudetengau. Dort hat Viola mit anderen evakuierten Kindern einen kleinen Kinderchor gegründet und frühzeitig ihre musische Begabung und ihr Talent entdeckt andere zu begeistern.

1944 folgten bedrückende Kriegserlebnisse u.a. mit 7 Tagen im Treck auf der Landstraße im Brandenburger Haveland, teilweise unter Beschuss der russischen „Stalinorgel“.

1945 ging die Familie zurück nach Berlin-Köpenick. Bis zum Abitur 1949 besuchte Viola dort die Eichendorfschule.

1951 siedelte die Familie in den Westteil Berlins um. Der Vater hatte schon damals einen kleinen selbständigen Betrieb, dessen Existenzgrundlage er in Ostberlin gefährdet sah.

Nach dem Abitur folgte ein Studium an der Pädagogischen Hochschule und 1953 das Examen für das Lehramt an allgemeinbildenden Schulen. Von 1953 - 1991 unterrichtete sie an der Sternberg-Grundschule in Berlin-Schöneberg.

Nach ihrem Schuldienst studierte sie an der Freien Universität Berlin Kunstgeschichte, Geschichte des Mittelalters und Archäologie.

1997 erschien ihr Buch „Feldsteinkirchen im Fläming“.

Das Gebiet und die Menschen unserer Region waren Viola so sehr ans Herz gewachsen, dass sie nun mit der Viola-Pfeifer-Stiftung dauerhaft zum Schutz und zur Erhaltung der Nuthe-Nieplitz-Niederung beiträgt.



**Buchtip:**  
**Feldsteinkirchen im Fläming, Autor Viola Pfeifer**  
 (Verlag Druckhaus Berlin Mitte GmbH, ISBN 3-930541-18-1),  
 erhältlich auch beim Landschaftsförderverein

Nuthe-Nieplitz-Niederung

Für mehr Natur

Viola - Pfeifer - Stiftung



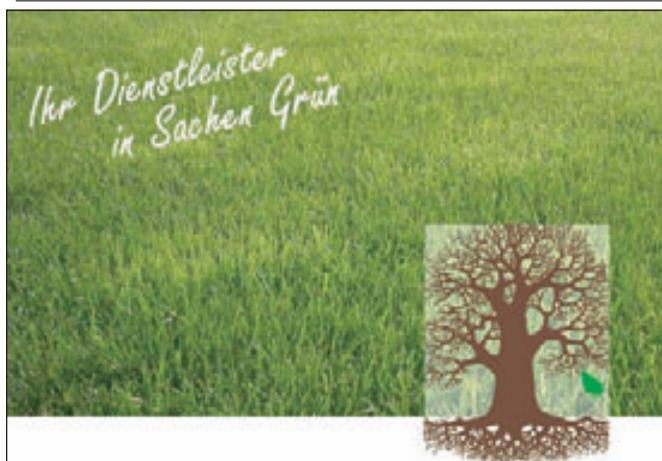
Die Viola-Pfeifer-Stiftung ist eine von Frau Viola Pfeifer errichtete, selbständige Stiftung mit Sitz in Berlin und war als Alleinerbin von Viola Pfeifer eingesetzt. Durch den Testamentvollstrecker erhielt die Stiftung im Juli 2004 die von der Stifterin bestimmte Satzung. Zweck der Stiftung ist die Förderung, Unterstützung und Mittelbeschaffung für den Landschaftsförderverein Nuthe-Nieplitz-Niederung e.V.

Der Zweck wird verwirklicht durch finanzielle Unterstützung zur Sicherstellung des Naturschutzgebietes, der Förderung des Vogelschutzes und Schaffung von Naturerlebnismöglichkeiten wie Beobachtungstürme oder Rundwanderwege.

Die Stiftung wird geführt vom Stiftungsvorstand bestehend aus 3 Mitgliedern, von denen 2 Mitglieder gleichzeitig Mitglieder des Landschaftsfördervereins sein sollen.

Die Mitglieder des 1. Vorstandes wurden von Viola Pfeifer namentlich bestimmt: Roswitha Schmidt, Erika Bruhns und Peter Koch. Die Amtszeit beträgt 5 Jahre. Vorsitzende des Stiftungsvorstandes ist Roswitha Schmidt.

Anzeige



Baumdienste | Garten- & Landschaftsbau | Grünflächenpflege | Naturschutz



**BAUM- & LANDSCHAFTSPFLEGE GMBH**

Neuendorfer Str. 39a | 14480 Potsdam

Telefon 0331-600 46 71 | Telefax 0331-600 46 72



## Ihr Engagement für die Nuthe-Nieplitz-Niederung!

### SPENDEN



- für den Schutz gefährdeter Tiere
- beim Landkauf für den Naturschutz
- bei Anpflanzungen für Feldhecken und Alleen
- bei der Landschaftspflege unserer wertvollen Biotope

Alle Beträge, ob klein oder groß, bewegen etwas in unserer Region für Natur und Umwelt. Unterstützen Sie unsere aktuellen Projekte. Oder haben Sie selbst eine Projektidee? Sprechen Sie uns an und Ihr Engagement wird die Nuthe-Nieplitz-Niederung weiter entwickeln.

**Landschafts-Förderverein Nuthe-Nieplitz-Niederung e.V.**

**Spendenkonto 352 606 766 9**

**BLZ 160 500 00, Mittelbrandenburgische Sparkasse Potsdam**

**Verwendungszweck: Spende & Name und Anschrift des Spenders**

### PATE WERDEN



Kontinuierlich „Ihrem“ Projekt zum Erfolg verhelfen, das ist das, was eine Patenschaft ausmacht. Ob für 25 € / Jahr Obstbaumpatente auf der Streuobstwiese oder beim ehrenamtlichen Engagement als Alleinpatente: Sie helfen wichtige Lebensräume zu schützen!

Gerne informieren wir Sie zu den Möglichkeiten einer Patenschaft.

### MITMACHEN



Mehr Motivierte, die gerne pflanzen und wachsen lassen. Mehr Motivierte, die kleine Orchideen erst richtig zum Blühen bringen. Mehr Motivierte, die den einen um den anderen Apfel ernten. Mehr Motivierte, die anderen Naturerlebnisse ermöglichen.

Haben Sie ihre Leidenschaft zum Mitpacken entdeckt? Dann werden Sie aktiv und setzen sich mit uns in Verbindung und zeigen Sie was ehrenamtliches Engagement alles bewegen kann.

### FÖRDERN



Als Fördermitglied stärken sie langfristig die vielfältige und wertvolle Arbeit des Landschafts-Fördervereins. Mit ihrem Mitgliedsbeitrag von 26 € ermöglichen Sie vor allem die kontinuierliche Entwicklung neuer Projekte.

Ihnen ist die konzeptionelle Weiterentwicklung der Natur und Umweltmaßnahmen wichtig. Sie möchten die Visionen und Ziele kontinuierlich weiter entwickeln? Dann fordern Sie ihre Beitrittserklärung an und werden Teil unserer Fördergemeinschaft

### STIFTEN



In die Zukunft investieren: Mit einer Zustiftung in die Viola-Pfeifer-Stiftung das Erreichte dauerhaft und nachhaltig sichern.

Damit ermöglichen Sie uns die intensive, effektive und vor allem kontinuierliche Fortentwicklung der begonnenen Aufgaben. Dies ist gerade für unsere langfristig angelegten Landschafts- und Artenschutzmaßnahmen unentbehrlich.

### Viola-Pfeifer-Stiftung

**Stiftungskonto 729 788 3008**

**BLZ 100 900 00, Berliner Volksbank**

**Verwendungszweck:**

**Zustiftung & Name und Anschrift des Zustifters**

Sie haben Fragen oder wünschen weitere Informationen? Ich bin für Sie da:

**Landschafts-Förderverein Nuthe-Nieplitz-Niederung e.V.**

**Sonja Maushardt**

**Zauchwitzer Str. 51**

**14552 Michendorf / OT Stücken**

**s.maushardt@foerderverein-nuthe-nieplitz.de**

**Tel: (03 32 04) 4 18 68, Fax: (03 32 04) 4 18 66**

Bitte  
frankieren  
oder  
faxen an:  
(03 32 04)  
4 18 66

**Landschafts-Förderverein  
Nuthe-Nieplitz-Niederung e.V.  
Zauchwitzer Str. 51**

**14552 Michendorf / OT Stücken**

- Ich habe großes Interesse an Ihrer Arbeit, bitte übersenden Sie mir weitere Informationen.  
Am wichtigsten sind für mich förderungswürdige Projekte in folgenden Bereichen:
- Ich spende \_\_\_\_\_ €.  
Bitte senden Sie mir eine Zuwendungsbestätigung.
- Ich möchte Fördermitglied werden, bitte übersenden Sie mir die notwendigen Informationen!
- Ich interessiere mich für eine Obstbaumpatenschaft, bitte übersenden Sie mir die notwendigen Informationen!
- Ich möchte Alleinpatente werden, bitte setzen Sie sich mit mir in Verbindung.
- Ich möchte mich ehrenamtlich engagieren, bitte setzen Sie sich mit mir in Verbindung.

Vorname & Name: \_\_\_\_\_  
Straße: \_\_\_\_\_  
PLZ & Ort: \_\_\_\_\_  
Telefon: \_\_\_\_\_  
Email: \_\_\_\_\_

Datum & Unterschrift \_\_\_\_\_

Bitte  
frankieren  
oder  
faxen an:  
(03 32 04)  
4 18 66

**Viola-Pfeifer-Stiftung  
Zauchwitzer Str. 51**

**14552 Michendorf / OT Stücken**

- Ich habe großes Interesse an Ihrer Arbeit, bitte übersenden Sie mir weitere Informationen.
- Ich stifte \_\_\_\_\_ € zu.  
Bitte senden Sie mir eine Zuwendungsbestätigung.
- Ich möchte Zustifter der Viola-Pfeifer-Stiftung werden, bitte übersenden Sie mir die notwendigen Informationen!

Vorname & Name: \_\_\_\_\_  
Straße: \_\_\_\_\_  
PLZ & Ort: \_\_\_\_\_  
Telefon: \_\_\_\_\_  
Email: \_\_\_\_\_

Datum & Unterschrift \_\_\_\_\_



*Bedenkliches*



### Unverständlicher Austritt

Der vom Landrat Peer Giesecke betriebene Austritt des Landkreises Teltow-Fläming aus dem Landschafts-Förderverein ist unbegründet. Die Vorwürfe zum rechtlichen Vorgehen des Vereins gegen den Wirtschaftsfaktor Flugplatz und Klage ohne vorherige Information des Landkreises sind unzutreffend. Dagegen gibt es seit vielen Jahren eine intensive Zusammenarbeit zwischen Landkreis und Förderverein, die wesentlich zur Regionalentwicklung im Bereich des Naturparks Nuthe-Nieplitz beigetragen hat.



# Abheben

**Geräuschlos mit purer Muskelkraft oder lautstark mit Motorkraft. Verständnis und Rücksicht auf beiden Seiten sind wichtigste Voraussetzungen um gegenseitige Behinderungen auszuschließen.**

Drei Jahre nach öffentlicher Auslegung der Ausbaupläne für den Flugplatz Schönhagen erging im September 2005 der Planfeststellungsbeschluss durch das Landesamt für Bauen und Verkehr. Damit wurde ein umfangreiches Ausbauvorhaben genehmigt, das mit erheblichen Eingriffen in Natur und Landschaft verbunden ist. Andererseits gelang es durch intensive Mitwirkung im Planfeststellungsverfahren, für den Naturschutz langjährige, wichtige Zielstellungen zu erreichen.

Der Flugplatz Schönhagen liegt in unmittelbarer Nachbarschaft des Europäischen Vogelschutzgebietes und Naturschutzgebietes Nuthe-Nieplitz-Niederung. Die Anflugkorridore der beiden Start- und Landebahnen führen direkt über die wichtigsten Brut- und Rastgebiete im Bereich des Blankensees und der Flachgewässer südlich von Stangenhagen. Störungen von Mensch und Tier durch den Flugbetrieb sorgten über Jahre hinweg ebenso für Unmut wie die stetigen baulichen Erweiterungen ohne öffentliche Beteiligung.

Im Herbst 2002 legte der Flugplatzbetreiber erstmals die Planungen für den weiteren Ausbau aus: größere Abfluggewichte, Verlängerung der Haupt-Start- und Landebahn, Asphalt-

tierung der Neben-Start- und Landebahn, breitere Rollwege, neue Verkehrsflächen und Zufahrten, befestigte Abstellflächen und diverse Hallenbauten. Die Umweltfolgen des geplanten Ausbaus waren den Antragsunterlagen ebenfalls zu entnehmen: zunehmende Lärmbelastung, Beeinträchtigung von Landschaftsbild und Erholungseignung, großflächige Bodenversiegelung, Waldrodungen und Zerstörung geschützter Biotope.

Viele Anwohner lehnten die Ausbaupläne in der vorgelegten Form ebenso ab wie die Naturschutzverbände. Der Landschafts-Förderverein verfolgte während des Planfeststellungsverfahrens zwei Grundanliegen, die bereits über zwölf Jahre Gegenstand von Gesprächen mit der Flugplatzgesellschaft waren. Zum einen sollten Überflüge über die Nuthe-Nieplitz-Niederung durch entsprechende Regelungen zu den Flugrouten so weit wie möglich vermieden werden. Zum zweiten sollte die gegenwärtige Gras-Start- und Landebahn 12/30 vor der beabsichtigten Asphaltierung so gedreht werden, dass sie nicht mehr wie bisher direkt auf die Ortslage Schönhagen und den Blankensee zielt.

Flugbetriebliche Regelungen zum Schutz der Niederung vor Überflügen wurden von Landschafts-Förderver-

ein und Naturschutzverbänden seit 1994 mehrfach bei den zuständigen Behörden beantragt und je weils abschlägig beantwortet. Auch das Landesamt für Bauen und Verkehr lehnte noch im Frühjahr 2003 die Festlegung von Flugrouten ab. Erst die vom Förderverein ebenfalls seit zehn Jahren angestrebte Ausweisung der Nuthe-Nieplitz-Niederung als Europäisches Vogelschutzgebiet im Frühjahr 2004 veranlasste die Behörde, den Vogelschutzbelangen endlich ihren tatsächlichen Stellenwert einzuräumen und Maßnahmen zur Verminderung von Störungen in den Planfeststellungsbeschluss aufzunehmen.

Als eine wirkungsvolle Maßnahme ist dabei die Regelung anzusehen, nach der auf der Haupt-Start- und Landebahn 07/25 Streckenflüge nicht mehr über die westlich gelegenen Flachgewässer bei Stangenhagen führen dürfen, sondern das Gebiet südlich umflogen werden muss. Dadurch dürfte sowohl das Störungspotenzial für die Vogelwelt als auch die Lärmbelastigung der Erholungssuchenden in diesem attraktiven Bereich verringert werden. Ein Mangel des Planfeststellungsbeschlusses hinsichtlich der Vermeidungsmaßnahmen besteht jedoch darin, dass diese im juristischen Sinne nicht ausreichend verbindlich vorgegeben sind.

Keine Berücksichtigung im Planfeststellungsbeschluss fanden die Forderungen nach Drehung der Start- und Landebahn 12/30. Auch wenn die Nutzung dieser Bahn auf 2 % der Flugbewegungen begrenzt wurde, verbleibt ein erhebliches Störungspotenzial für den Blankensee und den Ort Schönhagen. Mit der genehmigten Asphaltierung der Bahn in der bestehenden Ausrichtung würde dieser Konflikt im wahrsten Sinne des Wortes dauerhaft verfestigt.

Der Landschafts-Förderverein entschloss sich daher, eine gemeinsame Klage von NABU und betroffenen Anwohnern gegen Teilaspekte des Planfeststellungsbeschlusses zu unterstützen. Ohne den Ausbau insgesamt in Frage zu stellen, umfasst die Klage drei Punkte: Erstens soll das Landesamt für Bauen und Verkehr verpflichtet werden, die ohnehin vorgesehenen flugbetrieblichen Regelungen zum Schutz der Vogelwelt verbindlich umzusetzen. Zweitens wird gegen die Asphaltierung der Start- und Landebahn 12/30 in der gegenwärtigen Ausrichtung geklagt. Drittens werden zusätzliche Maßnahmen zum Lärmschutz verlangt.

Die Entscheidung über die strittigen Punkte liegt nun beim Oberverwaltungsgericht Berlin-Brandenburg.

**Annette Prochnow**



# Erinnerungen an Ulrike Benkert

Die kleine Kirche in Blankensee war bis auf den letzten Platz besetzt. Familie, Freunde und Kollegen nahmen Abschied von Ulrike Benkert, die am 8. Mai 2005 nach langer schwerer Krankheit gestorben war.

Ulrike Benkert wurde am 22. Juli 1963 in Meiningen, Thüringen, geboren. Kindheit und Jugend in der DDR haben sie geprägt, wirkten sich auf ihre Lebensauffassung, ihren unbeugsamen Charakter aus. Da sie kein Arbeiter- oder Bauernkind war, wollte man sie das Abitur nicht machen lassen. Also absolvierte sie die Ausbildung zur Agrartechnikerin mit Abitur. Wie alle, die mit ihr zu tun hatten, immer von ihr kannten, stand sie schon damals ihre Frau. Der LKW-Führerschein gehörte zur Ausbildung, ganz selbstverständlich lernte die eher zierliche junge Frau, souverän einen schweren Lastzug zu steuern. „Alle beneideten mich um meine Mutter“, erinnert sich Lotte, ihre Tochter, „sie konnte alles selbst, schrauben und so.“

Ulrike Benkert litt in der DDR unter der Bevormundung des Staates, unter Zensur und Bespitzelung. Beruflich hatte sie keine Perspektive, ihre Wunschausbildung zur Tontechnikerin

ließ man sie nicht machen. Sie musste sich mit Gelegenheitsjobs über Wasser halten. 1983 stellt sie einen Ausreiseantrag. Die Stasi schätzte „die Benkert“ als „hartnäckige Antragstellerin“ ein, die von ihrem Vorhaben auszureisen wohl nicht abzubringen sei. 1985 lässt man sie ausreisen.

An der TU Berlin studiert Ulrike Benkert Landschaftsplanung und fängt 1992 beim Landschafts-Förderverein an. „Wenn ich an Ulrike denke“, sagt Geschäftsführerin Gerlinde Heuer, „fällt mir als erstes ihre blanke Liebe zur Nuthe-Nieplitz-Niederung ein. Es war Liebe auf den ersten Blick, hier hat sie ihre Heimat gefunden.“

Im Naturschutz herrscht nach dem Mauerfall Aufbruchstimmung. In der Nuthe-Nieplitz-Niederung wird Brandenburgs erstes Naturschutzgroßprojekt auf den Weg gebracht. Für Ulrike Benkert wird der Schutz dieser Landschaft zur Lebensaufgabe, sie stürzt sich mit Feuereifer in die entsprechenden Projekte. Ihre Arbeit ist erfolgreich - wenn man es weiß, trifft man überall in der Landschaft auf deren Spuren. Naturschutz bedeutet für sie soziale Verantwortung - die Natur erhalten für künftige Generationen, die

Lebensbedingungen verbessern für die am oder im Schutzgebiet lebenden und wirtschaftenden Menschen. Soziales Engagement und Anteilnehmen am Schicksal anderer gehörten ganz wesentlich zum Wesen von Ulrike Benkert.

1995 wechselt sie vom Landschafts-Förderverein in den staatlichen Naturschutz, 1997 ist sie als mögliche Leiterin des Naturparks Hoher Fläming im Gespräch. Doch sie sieht ihr ein Platz in Stücken, arbeitet im Aufbaustab des Naturparks Nuthe-Nieplitz. Sie hat wesentlichen Anteil an der Konzeption des Wildgeheges Glauer Tal, und mit der Einweihung des Naturparks 1999 ist schließlich auch ihre Mühe bei der Ausweisung des Landschaftsschutzgebietes Nuthetal-Beelitzer-Sander von Erfolg gekrönt.

Schon im Bewusstsein ihrer schweren Krankheit formuliert sie gegenüber Freunden: „Wir sind da, um zu lernen, uns mit Freude zwischen den Leiden der Welt zu bewegen.“ Die „kleinen“, unspektakulären Freuden helfen ihr, die Leiden der Welt - auch ihr eigenes Leiden - zu ertragen. „Wer auch kleine Schönheiten wahrnimmt, den spricht der Naturpark mit allen Sinnen an: In den alten Bäumen vieler Ortschaften schlägt auch am Tag die Nachtigall. Der Ameisenlöwe lauert in klitzekleinen Sandkratern auf „abstürzende“ Ameisen. Über Moorwiesen hängt im Juni die aromatische Duft des Baldrians. Das Schnarren der Ödlandschrecke mit ihren kornblumenblauen Hinterflügeln ist nicht zu überhören. Und in der Dämmerung ist über dem Wasserspiegel das lautlose Huschen eines kuscheligen, mit nadelspitzen Zähnen bewaffneten Raubtieres zu beobachten: Die Wasserfledermaus geht auf Beutefang.“ Dieser Text für das Falblatt des Naturparks stammt von ihr. Als sie im Jahr 2003 nach Felgentreu zieht, sagt sie, dies sei, was sie sich immer gewünscht habe. Statt der Hektik der Zivilisation Ruhe und Naturgeräusche, der Blick auf Wald und Himmel.

Sie erfüllt sich einen Jugendtraum: ein eigenes Pferd. Begeistert schwärmt sie von Famoso, einem edlen Hengst, mit dem sie, so lange ihre Kraft dafür noch reicht, so oft wie möglich über „Jüterbog West“ reitet, den „Platz“, wie sie ihn nennt, diese halbwalde, offene Landschaft, die sie so liebt.

Ulrike Benkert stirbt am 8. Mai 2005 im Kreise ihrer Familie, ihrer Lieben.

Der Landschafts-Förderverein und der Naturpark Nuthe-Nieplitz haben in ihr eine Kollegin und Freundin verloren, deren Lebensfreude und Engagement Vorbild und ansteckend waren, die in den Herzen derer, die sie kannten, weiterlebt.

Jörg Götting-Frosinski

## Andenken

Foto: Jörg Götting-Frosinski

### IMPRESSUM

#### Land in Sicht

Zeitschrift für eine sozial- und naturverträgliche Entwicklung der Nuthe-Nieplitz-Region, Heft 9, Juni 2006

#### Herausgeber:

Landschafts-Förderverein Nuthe-Nieplitz-Niederung e.V. Zauchwitzer Str. 51, 14552 Michendorf / OT Stücken

Tel.: 033204 - 42342  
Fax: 033204 - 41866

#### Naturparkverwaltung

Nuthe-Nieplitz, Beelitzer Str. 24 14947 Nuthe-Urtramtal / OT Dobbrikow

Tel.: 033732 - 5060  
Fax: 033732 - 50620

www.nuthe-nieplitz-niederung.de

#### Redaktion:

Peter Koch, Jörg Götting-Frosinski

#### Gestaltung:

Dr. Detlef Besold

#### Titelfoto:

Christine Müller

#### Litho/Grafik:

InSign (Dr. D. Besold)

#### Druck:

HEADLINE, Berlin

#### Auflage:

10.000 Ex.

ISSN: 0946-6762



Naturpark Nuthe-Nieplitz



***Unser gemeinsamer Beitrag für die Zukunft.  
EMB Natur – der Preis, der Naturparks hilft.***

EMB  
Erdgas Mark Brandenburg GmbH  
Großbeerenstr. 181-183  
14482 Potsdam

Telefon 0331 7495-0  
Telefax 0331 7495-306  
E-Mail [vertrieb@emb-gmbh.de](mailto:vertrieb@emb-gmbh.de)  
Internet [www.emb-gmbh.de](http://www.emb-gmbh.de)

**EMB**

BESTENS VERSORGT